

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 42

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfägässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Wiedereröffnung: Restaurant «Zum Schlipf» unter neuer Leitung**

SEITE 2

**Fest: Gut besuchter Riehener Empfang für Gianna Hablützel-Bürki**

SEITE 3

**Gemeindespital: Der Einwohnerrat behandelt neuen Rahmenkontrakt**

SEITE 7

**Briefe: Erinnerung an die Lörracher Judendeportation**

SEITE 9

**Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen schlugen Therwil im Lokalderby**

SEITE 11

STÄDTEBAU Bauprojekt «Singeisenhof» wird von Bevölkerung kritisiert – Gemeinderat Fritz Weissenberger nimmt Stellung

## «Wieso nun dieser Unmut?»

Nach langen Jahren des Wartens, Planens und Debattierens konnte die Gemeinde Riehen im Juli mit den Bauarbeiten für den «Singeisenhof» beginnen. Einsprachen gegen das Baugesuch hatte es keine gegeben. Doch jetzt, da aus den Plänen reale Häuser erwachsen, wird Kritik laut.

JUDITH FISCHER

«Schaffe, schaffe, Häusle baue», sagt man in der deutschen Nachbarregion und strahlt. Gegenteiliges ist in Riehen der Fall. Zumindest, wenn man jene Stimmen vernimmt, die sich im Zusammenhang mit dem Projekt «Singeisenhof» in jüngster Zeit kritisch oder gar missmutig geäußert haben. Gemäss diesen Stimmen ist nicht Freude angebracht, sondern Zorn- und Kummerfalten. Es sei ein Graus anzusehen, wie der Dorfkern verschandelt werde, erklärt etwa ein Leserbriefschreiber in dieser RZ-Ausgabe. Der Blick auf die Neubauten von der Rössligasse her würden seine und die Befürchtungen anderer Leute bestätigen. Ähnliche negative Aussagen sind der RZ in den vergangenen Wochen verschiedentlich zu Ohren gekommen. Der Platz sei zu klein, das Haus an der Rössligasse sei zu nahe an die Strasse gebaut, die geplanten Mauern seien Unsinn, über den Baubeginn sei nicht informiert worden und die zuständigen Behörden seien unfähig, lauten zusammenfassend die Vorwürfe.

Die RZ hat den Gemeinderat Fritz Weissenberger, Ressortvorsteher Hochbau, mit den Vorwürfen konfrontiert. Ihm sind die Vorwürfe nicht neu, doch er schüttelt darüber nur verständnislos den Kopf. Der Platz sei nicht zu klein, sondern im Gegenteil grosszügig gestaltet, wie man sich vor Ort bestens überzeugen könne, meint er. Die beiden Häuser, die die Gemeinde baue, stünden nicht auf dem Platz, sondern bildeten eine Bebauung am Rand. Es gehöre zum Baustil des Dorfes, dass die Häuser bis an die Strasse respektive ans Trottoir gebaut würden. Nicht nur der Neubau, sondern alle Häuser an der Rössligasse würden ans Trottoir angrenzen. Und die in Misskredit geratenen Mauern seien nicht ein neuer Modedag, sondern ein Bauelement, wie es in Riehen seit jeher typisch für die Häuser im Dorf gewesen sei, verteidigt er das Bauprojekt. Diese Mauern hätten die Häuser mit ihren zugehörigen Gärten gegen aussen abgegrenzt. Genau gleiches bezwecke man mit den Mauern um die beiden Häuser: Sie sollten den Haushof gegen den Platz abgrenzen, der zu



Blick auf die Rössligasse. Das sich noch im Rohbau befindende eine Haus des Projektes «Singeisenhof» grenzt direkt ans Trottoir, was Anlass zu Kritik gab.

Foto: Judith Fischer

einem öffentlichen Ort der Begegnung werden solle.

### Lange Vorgeschichte

Das Bauprojekt «Singeisenhof» hat eine lange Vorgeschichte. Einst stand hier an der Gartengasse der alte Werkhof der Gemeinde. Er wurde 1973 aufgegeben. Von 1986 bis 1988 wurde für das Areal in zwei Phasen ein städtebaulicher Ideenwettbewerb durchgeführt. Als Sieger ging das Projekt «Sol le Witt» von Edouard Lüdi hervor. «Sol le Witt» war dann die Grundlage für einen Studienauftrag, der 1997 von drei Architekturbüros ausgeführt worden war. Zur Realisierung weiterempfohlen wurde das Projekt von «Morger & Degelo». Gemäss Fritz Weissenberger war damit das Projekt mit der kleinsten Nutzungsfläche ausgesucht worden. Er bezeichnet es von den drei Projekten aus den Studienaufträgen eingereichten als das städteplanerisch Geschickteste.

Das Areal war zwischenzeitlich über 20 Jahre als Parkplatz genutzt worden. Dann, im Oktober 1997, bewilligte der

Einwohnerrat einen Projektierungskredit von 180'000 Franken für die Ausarbeitung des Bauprojektes von «Morger & Degelo». Es folgte im November 1998 der Ausführungskredit von rund 4,6 Mio. Franken. Dieser Betrag teilt sich auf auf 1,65 Mio. Franken für die Platzgestaltung und auf 2,95 Mio. Franken für die Randbebauung – damit hatte der Einwohnerrat den beantragten Kredit des Gemeinderates für die Randbebauung per Stichtenscheid um 400'000 Franken gekürzt.

Wie heute waren auch in der Einwohnerratsdebatte die Umfriedungsmauern ein Kritikpunkt gewesen. Ein Antrag der LDP, auf diese Mauern zu verzichten, war aber vom Rat abgelehnt worden. In seiner Schlussabstimmung sagte der Einwohnerrat damals mit 23:4 Stimmen deutlich Ja zum gesamten Projekt.

Damit sagte er Ja zum Bau von zwei Häusern für vier Wohnungen und zwei Läden sowie Ja zur Gestaltung des Platzes «Im Singeisenhof». Dieser soll geprägt werden durch verstreut angeordnete, in erhöhten Kästen gepflanzte

Bäume, um die herum eine runde Sitzbank angeordnet wird.

### Keine Einsprachen

Angesichts des damaligen Einwohnerratsentscheides schüttelt Fritz Weissenberger zu den heute erhobenen Vorwürfen und gar Forderungen, das Projekt sei abzuändern, nochmals den Kopf. Der Beschluss sei eindeutig und zum Baugesuch seien keine Einsprachen eingegangen. «Wieso jetzt dieser Unmut?», wundert er sich. Den Vorwurf, dass zu wenig informiert worden sei, will er nicht gelten lassen. Seit 1987 sei klar, dass hier Gebäude zu stehen kämen. Über das Projekt sei via Medien regelmässig informiert worden. Im vergangenen Jahr sei das Projekt immer wieder öffentlich zur Sprache gekommen. Zuletzt im Zusammenhang mit je zwei Interpellationen im Einwohnerrat und im Grossen Rat.

### Keine Ausnahmegewilligung

In den Interpellationen zuhanden des Gemeinderates war der Gemeinderat angefragt worden, wann endlich mit dem Bauen begonnen werde. Die Antwort war: Probleme bei der Bewilligung, weil der Kanton nicht wie beim angrenzenden Bauprojekt «Gartengasse» der Stagirum AG eine Ausnahmegewilligung zum Erlass der speziellen Bauvorschriften erteilen wollte. Entsprechend war der Regierungsrat von Riehener Grossräten angefragt worden, ob er diese Ausnahmegewilligung nicht erteilen könne. Der Regierungsrat sagte Nein und das Baubewilligungsverfahren zog sich in die Länge.

Als die Baubewilligung im Juli dieses Jahres endlich eingetroffen sei, habe man nicht mehr länger zugewartet, sondern sofort mit den Bauarbeiten begonnen, sagt Fritz Weissenberger. Eine weitere Information zum Bauprojekt sei zu dieser Zeit nicht mehr nötig gewesen, meint er. Sicher ist für ihn, dass man nun zügig weiterarbeiten muss, um zuerst die Häuser und dann den Platz fertig zu gestalten. Für die Häuser werde mit einer Bauzeit von einem Jahr gerechnet. Bereits hätten sich interessierte Mieter gemeldet.



Die Modellaufnahme zeigt, wie sich das neue Haus an der Rössligasse in die bestehenden Bauten einfügt. Rechts sieht man den Platz «Im Singeisenhof». Deutlich sind die Mauern der beiden Häuser erkennbar.

Foto: zVg

### RZ-Beilage zum Teli 2000

In der neuesten, kürzlich publizierten Ausgabe des Telefonbuches für Riehen und Bettingen («Teli 2000») sind wegen eines technischen Versehens verschiedene, die Telefonanschlüsse in der Gemeinde Bettingen betreffende Änderungen nicht berücksichtigt worden. Deshalb liegt der heutigen Ausgabe der Riehener-Zeitung eine aktualisierte Version dieses Teils des «Teli 2000» bei. Diese Broschüre kann unter dem Register Bettingen ins «Teli 2000» eingefügt werden.

Gleichzeitig danken wir an dieser Stelle allen «Teli 2000»-Abonnentinnen und -Abonnenten für die Treue, die sie uns mit der Überweisung des Abo-Beitrages auch dieses Mal entgegengebracht haben.

Redaktion und Verlag

### EDITORIAL

#### Von Favoriten und Aussenseitern

Der Wahlkampf um die Neubesetzung des siebenköpfigen Regierungsrates und des 130 Sitze zählenden Grossen Rates ist – im Vergleich zu früheren Jahren – erstaunlich ruhig, ja geradezu flau verlaufen. Kontradiktorische Podien, bei denen die Anwärtinnen und Anwärter auf ein Regierungsmandat ihre unterschiedlichen Standpunkte hätten markieren können, gab es kaum. Ausnahmen wie etwa die gewohnt provokativen Auftritte der Basler SVP, die heftig umstrittene Neubesetzung der Kunstmuseumsdirektion oder auch die von einigen Verkehrsverbänden angezettelten Scharmützel um den baselstädtischen Verkehrsplan bestätigen den Gesamteindruck eines wenig animiert geführten Wahlkampfes. In dieses Bild mag auch das Ergebnis einer unlängst publizierten repräsentativen Umfrage passen, der gemäss über die Hälfte der Befragten auf Anhieb keinen einzigen Namen einer Kandidatin bzw. eines Kandidaten zu nennen vermochten.

Drei Faktoren spielen wohl bei dieser «Entpolitisierung» des Alltages eine wesentliche Rolle. Im Gegensatz zu 1996, als im Zeichen von Rezession und grossangelegten wirtschaftlichen Umstrukturierungen die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust in der Bevölkerung umging, befinden wir uns derzeit in einem allgemeinen konjunkturellen Aufschwung. Kommt dazu, dass der baselstädtische Staatshaushalt nach jahrelangem Siechtum deutliche Zeichen einer hoffentlich nicht nur vorübergehenden Genesung zeigt. Dies nährt bei den Wahlberechtigten wiederum die Hoffnung, dass sich dieser Aufschwung über kurz oder lang auch im eigenen Portemonnaie, sprich: mit Lohnerhöhungen und Steuererleichterungen, bemerkbar machen wird. In Zeiten relativer wirtschaftlicher Prosperität ist bei der Bevölkerung aber auch der Wunsch nach einer Veränderung der politischen Machtverhältnisse erfahrungsgemäss nicht sonderlich stark ausgeprägt.

Zum Zweiten pflegen zumindest die in der Regierungsverantwortung stehenden Parteien bei den ganz zentralen Linien der kantonalen Politik (Integration, Stadtentwicklung, Finanzpolitik) über weite Strecken eine «Unité de doctrine». Angesichts dieses Konsenses treten die nach wie vor vorhandenen Differenzen in Sachfragen etwas in den Hintergrund – auch im Bewusstsein der Wählerinnen und Wähler.

Und drittens schliesslich wird dieser parteiübergreifende Konsens auch durch einen Regierungsrat symbolisiert, der sich in den vergangenen vier Jahren nicht nur einen beachtlichen Leistungsausweis erworben, sondern sich auch bei verschiedenen Gelegenheiten als harmonisches Septett gegen aussen gut «verkauft» hat.

Weil sich alle sieben bisherigen Regierungsglieder zur Wiederwahl stellen, dürften deshalb zumindest fünf der sechs übrigen Kandidierenden von vornherein auf verlorenem Posten stehen. Beim jetzigen Stand der Dinge kann sich einzig der Liberale Christoph Eymann wirklich berechnete Hoffnungen machen, auf Kosten eines bzw. einer Bisherigen in der Regierungsbank im Rathaus Platz zu nehmen. Wenn man den allerdings auch nicht unfehlbaren Wahlprognostikern Glauben schenken darf, werden vor allem Justizdirektor Hans Martin Tschudi (DSP) und Baudirektorin Barbara Schneider (SP) am Sonntag eine Zitterpartie bestreiten – Überraschungen nicht ausgeschlossen. Wie pflegt man doch in unserem Nachbarkanton zu sagen? «Mir wei luege...!»

Dieter Wüthrich

## Hilfe für das Wallis

rz. Die Gemeinde Riehen leistet einen Beitrag von 20'000 Franken zu Gunsten des Kantons Wallis an die Behebung der schweren Unwetterschäden. Dieser Beitrag solle die Solidarität mit einem hart getroffenen Kanton und seiner Bevölkerung zum Ausdruck bringen und ein kleiner Beitrag an die Linderung der kaum abschätzbaren Not sein, schreibt der Gemeinderat in einer Medienmitteilung. Ausserdem habe sich die Gemeinde gegenüber dem Staatsrat des Kantons Wallis bereit erklärt, Aktionen zugunsten der betroffenen Bevölkerung zu unterstützen, falls dies in den kommenden Wochen und Monaten erwünscht sei.

Einen Beitrag von 200'000 Franken zugunsten der Geschädigten der Umweltkatastrophe im Wallis hat inzwischen auch der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt gesprochen, wünscht der betroffenen Bevölkerung und den Behörden Umsicht, Kraft und Ausdauer für die Lösung der immensen Probleme und bietet den Walliser Behörden seine Unterstützung an. Der Basel-Städter Beitrag wird der Glückskette aus dem Lotteriefonds zur Verfügung gestellt.

Die Organisation «Patenschaft Berggemeinden» ruft zu weiteren Spenden auf (Postkonto 80-66-8, Unwetterfonds) und hat bereits 1 Million Franken als Soforthilfe zur Verfügung gestellt.

## Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung

erk. Im Zusammenhang mit dem altersbedingten Rücktritt von Eduard Abel als Pfarrer von Bettingen auf den 31. Mai 2001 und als Folge der neuen Finanzstruktur der Basler Kirchgemeinden hat sich der Kirchenvorstand Gedanken über die Pfarrstellen der ganzen Gemeinde Riehen-Bettingen gemacht und einen Vorschlag vorbereitet.

Dieser Vorschlag muss an einer Kirchgemeindeversammlung vorgestellt und durch die Kirchenmitglieder genehmigt werden. Danach müssen der Auftrag an und die Zusammensetzung einer Pfarrwahlkommission diskutiert und bestimmt werden.

Zu diesem Zweck lädt der Kirchenvorstand der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen die Gemeindeglieder zu einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung am Sonntag, 22. Oktober, um 11.15 Uhr (nach dem Kirchgemeindegottesdienst von 10 Uhr) in der Dorfkirche ein.

## Über Stock und Stein

pd. 5000 Personen verunfallen jedes Jahr in der Schweiz beim Wandern. Das grösste Risiko besteht auf Bergtouren. Häufigste Ursache sind Stürze in rutschigem Gelände, zum Beispiel auf Schneefeldern, feuchtem Gras und in Geröllhalden, aber auch auf den offiziellen weiss-rot-weiss markierten Bergwanderwegen. Wer regelmässig für eine gute Grundkondition trainiert, seine Wanderung im Voraus plant und sich auf dieser nicht fahrlässig verhält, kehrt auch meistens unfallfrei von seiner nächsten Bergtour zurück.

Karten und Wanderbücher informieren über Distanz, Höhendifferenz, Marschzeit und besondere Geländeformationen. Je nach Jahreszeit verändern sich die Bedingungen, zum Beispiel wird es im Herbst früher dunkel oder der Boden ist teilweise bereits gefroren.

Bergwanderwege sind oft steinig, rutschig und steil, was eine gute Fitness voraussetzt. Wanderschuhe mit griffiger Profilsohle verbessern die Trittsicherheit. Das Wetter kann sich im Gebirge rasch ändern, ein Pullover wärmt und eine Wind- und Regenjacke schützt. Für Energie sorgen leicht verdauliche Nahrung und reichlich Getränke (alkoholfrei!). Pflaster, Schnellverband und eine Rettungsdecke helfen in Notfällen.

Zu zweit macht Bergwandern nicht nur mehr Spass, sondern man kann sich auch gegenseitig helfen. Damit Rettungstruppen im Notfall rasch reagieren können, sollte man Bekannte oder den Hüttenwart über sein Ziel informieren und sich zurückmelden.

Detaillierte Informationen für die nächste unfallfreie Bergtour stehen in der Broschüre «Bergwandern. Aber sicher!». Sie ist gratis mit einem frankierten C5-Antwortkuvert zu beziehen bei: bfu, «Bergwandern», Postfach, 3001 Bern, oder über www.bfu.ch.

VERKEHR «Trottoirfüsschen» machen Schulwege sicherer

# Strasse überqueren kinderleicht

rs. «Es ist für kleine Kinder schwierig zu entscheiden, an welcher Stelle sie nun am besten die Strasse überqueren sollen», erläutert Alois Hiltbrunner, Verkehrsinstruktor und diplomierter Fachlehrer für Verkehr und bei der Kantonspolizei zuständig für die Verkehrserziehung in Riehen und Bettingen. Auf dieses Problem hat die Gemeindeverwaltung Riehen reagiert. Tiefbauzeichner Thomas Grieder gilt als «Erfinder» der «Trottoirfüsschen» in jener Form, wie sie in Riehen schon an einigen Strassenrändern angebracht worden sind. Diese Woche sind zwei neue Überquerungsstellen dazugekommen – eine an der Schmiedgasse beim Coop und der Papeterie Wetzels, die andere bei der Wendelinsgasse auf der Höhe Hubgässchen/Spitalweg.

Nachdem die Bodenmarkierungen an der Schmiedgasse im Beisein von Thomas Grieder und Verkehrsingenieur Philipp Wälchli aufgebracht worden waren, wurden sie von Kindern des Kindergartens Wendelinsgasse unter Anleitung von Alois Hiltbrunner sogleich «eingeweiht».

Die Trottoirfüsschen sind kein Ersatz für Fussgängerstreifen, sondern kommen an Orten zum Einsatz, wo ein Fussgängerstreifen nicht möglich ist oder nicht sinnvoll erscheint. Im Gegensatz zum Fussgängerstreifen haben bei den Trottoirfüsschen im Prinzip die Fahrzeuge Vortritt. Die Kinder stehen mit beiden Füßen auf die Markierung



Schon kurz nach dem Aufbrennen der neuen «Trottoirfüsschen» vor dem Coop an der Schmiedgasse erklärt Verkehrsinstruktor Alois Hiltbrunner einem Kindergärtner, wie man die Strasse überquert.

Fotos: Rolf Spriessler

gen am Trottoirrand, beobachten den Verkehr und überqueren die Fahrbahn, wenn diese frei ist. Die Trottoirfüsschen zeigen den Kindern solche Stellen, die ihnen eine möglichst gute Sicht bieten und die für die Automobilisten gut einsehbar sind. Weil die Kinder einen si-



cheren Anhaltspunkt haben, wo sie die Strasse überqueren sollen, baut dies einen Verkehrsstress ab.

Laut Alois Hiltbrunner sind die ersten Reaktionen von Kindergärtnerinnen und Eltern positiv, weshalb er die Erweiterung der Aktion sehr begrüsst.

GASTRONOMIE «Zum Schlipf» wiedereröffnet

# Dorfbeiz soll wieder aufleben



Christine und Urs Mumenthaler wollen im Restaurant «Zum Schlipf» mit einer gutbürgerlichen Küche die Dorfbeiz-atmosphäre früherer Jahre wieder aufleben lassen.

fi. Seit Dienstag dieser Woche ist das Restaurant «Zum Schlipf» an der Bahnhofstrasse wieder offen. Neue Pächter der gemeindeeigenen Liegenschaft sind Christine und Urs Mumenthaler, die bisher das Café «Schweizerhaus» geführt hatten.

Ziel der neuen Pächter ist es, im Restaurant die Dorfbeizatmosphäre aus der Zeit der einstigen Schlipferhalle wieder aufleben zu lassen. Dazu gehört eine gutbürgerliche Küche mit Spezialitäten und dazu gehört auch, dass man nachmittags bei einem Schluck Bier oder Wein einen Jass klopfen kann. Vereine sind ebenso willkommen wie Familien mit Kindern. Für Kinder gibt es eine spezielle Kinderkarte mit Kindermenüs. Ein Kinderspielplatz gleich hinter dem Restaurant, eine grosse Terrasse und Gartensitzplätze bieten sich besonders in der wärmeren Jahreszeit zum Verweilen an. Nachmittags wird ferner zu Kaffee und Patisserie geladen.

Mit der Übernahme des Restaurants «Zum Schlipf» geht für Urs Mumenthaler ein Traum in Erfüllung. Die Liegenschaft, die ihm von der äusseren Erscheinung wie ein Schloss vorkommt, hat ihm schon immer gefallen und schon immer wollte er nicht nur ein Café, sondern ein Restaurant führen. Im «Schlipf» schwingt er den Kochlöffel, Christine Mumenthaler managt die anderen Aufgaben.

Das Servierpersonal wurde vom Café «Schweizerhaus» mitgenommen. Als Spezialitäten, die Urs Mumenthaler in Zukunft anbieten möchte, schweben ihm Fischgerichte, Grüne Wochen, Fondue- oder Gschwelli-Abende und vieles mehr vor. «Zum Schlipf» soll eine Beiz werden, die dazu verführt, statt nach Basel in den Ausgang gehen, einen gemütlichen Abend in Riehen zu verbringen.

Bezüglich des Cafés «Schweizerhaus» an der Rössligasse steht der Besitzer Urs Mumenthaler in Kaufverhandlungen. Geplant ist, dass es als Café weitergeführt wird. Die Wiedereröffnung ist, wenn alles rund läuft, auf Mitte November vorgesehen.

«Zum Schlipf», Bahnhofstrasse 28. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 8 bis 24 Uhr. Sonntag und Montag geschlossen.



Ein gastlicher Ort für die ganze Bevölkerung: das Restaurant «Zum Schlipf» an der Bahnhofstrasse 28.

Fotos: Judith Fischer / Dieter Wüthrich

## Bettinger Galeristen zeigen Einmaliges

rz. Victor und Amos Winteler zeigen in ihrer Galerie «arteMedia» in Birsfelden (Hardstrasse 14) unter anderem ein Originalblatt aus einer Gutenbergbibel (1450/55), eine vollständig erhaltene Koberger-Bibel (1483), den Erstdruck der Erstaussgabe des Korans in Lateinisch und Griechisch, der 1542/43 in Basel gedruckt wurde, und die erste italienische Ausgabe des Totentanzes von Hans Holbein dem Jüngeren mit den originalen Druckstöcken aus dem Jahre 1549.

Anlass zu dieser Sonderausstellung ist der 600. Geburtstag von Johannes Gutenberg, der als Erfinder der Buchdruckerkunst gilt. Die Ausstellung dauert bis zum 26. November 2000 und ist Dienstag bis Sonntag jeweils von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

## Riehener Erfolge beim Europäischen Film- und Videofestival

wf. Zwei Mitglieder des Video-Filmclubs Riehen haben sich an der nationalen Ausscheidung im April für die Teilnahme am 22. Europäischen Film- und Videofestival in Lindau am Bodensee, gewissermassen die «Europameisterschaft der Amateurfilmer», qualifiziert. Am vergangenen Wochenende sind beide Autoren nun auch von einer strengen europäischen Jury in Lindau ausgezeichnet worden.

Linus Ammann durfte für seinen Dokumentarfilm «Nur Kalk?» ein Diplom des Europäischen Autorenkreises entgegennehmen und Felix Heiber wurde für seinen Reisefilm «Endemische Pflanzen und Tiere auf den Seychellen» sogar mit Bronze ausgezeichnet.

Die international zusammengesetzte Jury hatte insgesamt 79 Werke zu begutachten und zu bewerten. Nur drei Autoren erreichten die erforderlichen Punkte für die goldene Auszeichnung, gar nur sieben Mal ist eine Silbermedaille vergeben worden.

Festivalsieger und Gewinner des «Goldenen Filmbandes» wurde Otto Horn aus Deutschland mit dem Spielfilm «Stein's Abschied».

## ZIVILSTAND

### Geburten

Sprenger, Lucas, Sohn des Sprenger, Martin, von Basel und Fischen TG, und der Sprenger geb. Braun, Jeannette Brigitte, von Basel, Fischen und Ofringen AG, in Riehen, Wettsteinstrasse 1.

### Todesfälle

Bertschmann-Mangold, Margaretha, geb. 1911, von Bettingen, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Morier-Sigg, Elsa, geb. 1918, von Château-d'Oex VD, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Roth-Aellen, Ernst, geb. 1928, von Mühlethal AG, in Riehen, Unterm Schellenberg 18.

Locher-Robusti, Adolf, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Schellenberg, Gertrud, Diakonisse, geb. 1909, von Zürich, in Riehen, Schützensgasse 51.

Burtscher-Strub, Ruth, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Baier-Schwytzer, Emil, geb. 1911, von und in Riehen, Rössligasse 44.

Winkler-Ramstein, Werner, geb. 1922, von und in Riehen, Meierweg 66.

Brassel-Zogg, Christian, geb. 1924, von und in Riehen, Hinter Gärten 16.

Burtscher-Lüthi, Heinz, geb. 1943, von Basel, in Riehen, Rühlweg 139.

Stebler-Mangold, Elsa, geb. 1909, von und in Riehen, Kornfeldstr. 21.

Gschwend-Buff, Hedwig, geb. 1914, von St. Gallen, in Bettingen, Chrischonnarain 135.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

Riehen, S E StWEP 422-15 (= 104/1000 an P 422, 3626 m<sup>2</sup>, 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle und Ökonomiegebäude Bettingerstrasse 89, 91, 95), sowie MEP 422-18-8 und 422-18-18 (= je 1/19 an StWEP 422-18 = 19/1000 an P 422). Eigentum bisher: Roland und Petra de Roche, in Basel bzw. Riehen (Erwerb 1. 4. 1997). Eigentum nun: Petra de Roche, in Riehen.

FEIER Empfang der Gemeinde Riehen zu Ehren der zweifachen Olympiasilbermedaillengewinnerin Gianna Hablützel-Bürki

# Giannas Schuh auf silbernem Tablett serviert

**Gegen 300 Gäste kamen am Dienstag zum Wenkenhof, um der Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki ihre Reverenz zu erweisen und ihr zum doppelten Olympiasilber zu gratulieren. Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler überreichte der Sportlerin einen Schuh mit Loch auf einem Silbertablett.**

ROLF SPIESSLER

«Riehen feiert Gianna» lautete der Slogan des Festes, das die Gemeinde Riehen in Zusammenarbeit mit der Riehener-Zeitung am vergangenen Dienstagabend in der Reithalle Wenkenhof organisierte, und dieser Slogan steht auch auf dem Silbertablett, auf dem Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler der Olympiadechlerin Gianna Hablützel-Bürki ihren durchlöchernten Schuh zurückgab. In jenem Schuh nämlich musste die Fechterin die ganzen Gefechte, teils mit blutigem Fuss, durchstehen, weil die vom Ausrüster bestellten Schuhe nicht rechtzeitig in Sydney angekommen waren.

## «Gianna eins mit ihrem Sport»

Maria Iselin liess in ihrer Laudatio die wichtigsten sportlichen Erfolge von Gianna Hablützel-Bürki Revue passieren – darunter je zwei Silber- und zwei Bronzemedailien im Einzel an Europameisterschaften, mit dem Team WM-Bronze und der aktuelle Europameistertitel. Obwohl sie als kleine, zierliche Person von der Körpergrösse her gewisse Nachteile habe, mache sie dies mehr als wett durch Beweglichkeit, Technik, Schnelligkeit, ein gutes Auge sowie eine grosse Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit. «Gianna und ihr Sport sind eins», sagte die Riehener «Sportministerin», schilderte aber auch die «private» Gianna, so wie sie ihr aus dem nahen Umfeld geschildert worden sei: Ausschlafen, Tochter, Wohnen, Ausschlafen, Sprachen, fotografiert werden, Ausschlafen, moderne Kunst, vom Mann bekocht werden, Ausschlafen.

Ein besonderes Gewicht legte Maria Iselin in ihrer Laudatio auf die Ausbildungstätigkeit, die Gianna Hablützel als Gründerin und Leiterin des Fechtteams Riehen-Scorpions wahrnimmt. Damit lehre sie den Kindern eine faire Auseinandersetzung mit sportlichen Gegnern und mit sich selbst, sie bringe den Kindern bei, ihre Emotionen kontrolliert auszuleben, und werde durch ihre Er-

folge zur Botschafterin des Sports im Allgemeinen sowie des Spitzensports und des Fechtens im Besonderen.

## «Riehen bekannt gemacht»

Begonnen hatte die Feier mit einem Apéro beim Eingangstor zum Wenkenhof an der Bettingerstrasse, wo die «Old-Seiby Revival»-Dixieband aufspielte. Die mit einem weissen, beflaggten Fahrzeug vorgefahrene Gianna Hablützel-Bürki wurde mit einem Fackelumzug unter rege Anteilnahme ihres Fechtteams Riehen-Scorpions zur Reithalle geleitet. In seiner Begrüssung lobte Gemeindepräsident Michael Raith die Heimatverbundenheit von Gianna Hablützel-Bürki, die sich als Riehenerin gebe und fühle, obwohl sie noch gar nicht so lange in der Gemeinde wohne. Sie habe dafür gesorgt, dass Riehen verstärkt auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinweg wahrgenommen worden sei. Regierungsrätin Veronica Schaller lobte Gianna Hablützel-Bürki mit ihrem unheimlichen Durchhaltewillen als Vorbild für die Jugend und zollte – unter grossem Applaus – auch dem ebenfalls anwesenden Olympiavierten Marcel Fischer grosses Lob für seine ausserordentliche Fairness, die er bei einigen zumindest fragwürdigen Schiedsrichterentscheidungen im Olympiahalffinal bewiesen habe.

Im Showkampf gegen den früheren Weltklassefechter und Delegationschef von Sydney, Gabriel Nigon, konnte sich Marcel Fischer nach attraktivem Verlauf knapp mit 8:7 durchsetzen. Schiedsrichterin war Gianna Hablützel-Bürki.

## Abwechslungsreiches Programm

Zuvor hatte Nationaltrainer Rolf Kalich eine kleine Einführung in den Fechtsport gegeben. Nachdem ein Video mit verschiedenen Fernsehübertragungen aus Sydney gezeigt worden war, stellten sich Gianna Hablützel-Bürki, Marcel Fischer und Gabriel Nigon in einer Talkshow den Fragen von Jakob Gubler. Nigon forderte darin den Fechtverband auf, das Fechten publikumsfreundlicher, einfacher und verständlich zu präsentieren, Marcel Fischer wunderte sich nochmals über seine angeblichen Regelverstösse im Halbfinal – der entsprechende Ausschnitt wurde über Video gezeigt – und Gianna Hablützel-Bürki kündigte an, dass sie die Olympischen Spiele 2004 in Athen als nächstes Fernziel im Auge habe und im Herbst 2001 an den Weltmeisterschaften ihre erste WM-Einzelmedaille gewinnen wolle.



Fackelbegleiteter Umzug zur Reithalle Wenkenhof – im Zentrum von links Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Gianna Hablützel-Bürki, ihre Tochter Demi, ihr Mann Christoph Hablützel und Gemeindepräsident Michael Raith. Fotos: Rolf Spiesler



Fechtatmosphäre in der Reithalle Wenkenhof: Gabriel Nigon (links) und Marcel Fischer beim Showkampf, den Fischer knapp mit 8:7 gewann.

Nach den Dankesworten von Gianna Hablützel-Bürki, die sie ihres «Oltener Bahnhofdialektes» wegen auf Hochdeutsch sprach, begann um 20.30 Uhr der gesellige Teil mit der Möglichkeit zum Nachtessen. Unter den rund 270 Gästen befanden sich neben zahlreichen Familienangehörigen und Freunden sowie Prominenten aus der Politik

wie die Regierungsräte Carlo Conti und Hans Martin Tschudi, Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer-Burri und der Bettinger Gemeindepräsident Peter Nyikos auch der Riehener Olympiabronzemedaillengewinner von 1968 Peter Bolliger, den in Riehen wohnhaften Kaderchef des Ruderverbandes Lukas Rieder sowie Gianna Hablützel-Bürkis Lieb-



Gianna Hablützel-Bürki sagt Dank – im Vordergrund der ominöse Schuh.

lingstrainer Henryk Nielaba, der sie ebenfalls nach Sydney begleitet hatte. Bereits am Dienstagnachmittag hatte der Regierungsrat Gianna Hablützel-Bürki, Ersatzfechterin Tabea Steffen, Marcel Fischer, Rolf Kalich und Gabriel Nigon im Rathaus empfangen und der Riehenerin eine Serigrafie ihres Lieblingskünstlers Jean Tinguely überreicht.

## GRATULATIONEN

### René Jaques-Müller zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, den 20. Oktober, darf René Jaques-Müller an der Oberdorfstrasse seinen 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung wünscht zu diesem Anlass alles Gute und gratuliert herzlich.

### Hermann Keilwerth-Freyer zum 90. Geburtstag

rz. Bei recht guter geistiger und körperlicher Gesundheit darf unser Mitbürger Hermann Keilwerth-Freyer, wohnhaft am Grenzacherweg 114, am kommenden Montag, den 23. Oktober, seinen 90. Geburtstag feiern.

Seit dem Tod seiner Gattin vor neun Jahren führt er den Haushalt ganz alleine. Er ist froh, dass er nach seiner Pensionierung gleich die Initiative ergriffen hat, alle Tätigkeiten in Haus und Garten zu erlernen, damit er jede Situation selber meistern kann. Dies gelingt ihm heute, wenn auch mit etwas grösseren Pausen.

Exaktes Arbeiten ist Hermann Keilwerth-Freyer von seiner früheren Tätigkeit als Meister bei Coop Basel und Leiter der Abteilung für nichtalkoholische Getränke geblieben.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubilar von Herzen und wünscht, dass ihm die nötigen Kräfte und Gesundheit noch lange geschenkt werden.

### Jörg Ostertag-Franzon zum 80. Geburtstag

rz. Jörg Ostertag-Franzon, seit seiner Geburt am Pfaffenlohweg in Riehen wohnhaft, feiert am Mittwoch, 25. Oktober, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert von ganzem Herzen und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

## ...Rolf Thomsen

of. Wie spricht man Sie eigentlich an, Herr Konsul oder Herr Thomsen? – Erste schüchterne Frage an einen Mann, in dessen Büro Fotos die Wände zieren, auf denen der Konsul mit Bill und Hillary Clinton oder dem Papst zu sehen ist. «Den Konsul können Sie gleich mal vergessen, wir sind in Dänemark nicht so kompliziert», meint Rolf Thomsen, seines Zeichens Konsul für das Königreich Dänemark mit Sitz in Riehen. – Die Bürotür geht auf, ein Tässchen Tee wird serviert: Auch beim Konsul kocht man nur mit Wasser! Und um den ersten Eindruck noch zu verstärken, liegt da noch Marzipan von Anthon Berg – eine kleine Aufmerksamkeit und das Beste vom Feinen.

Rolf Thomsen ist ein entgegenkommender Mensch. «Manchmal bin ich fast ein wenig zu offenerzig», befindet Thomsen selbstkritisch. Denn eigentlich schätzt er an den Schweizern, dass sie erst genau prüfen, bevor sie etwas oder jemanden ins Herz schliessen. Dies hat Thomsen selbst erfahren, als er vor dreissig Jahren nach Basel kam und eine Holzhandelsfirma gründete.

Dass man auch auf dem «Holzweg» erfolgreich sein kann, dafür ist Rolf Thomsen der lebende Beweis. Er entstammt nämlich einer Familie, die im Holzgeschäft beheimatet ist, und zwar in Dänemarks zweitgrösster Stadt Århus. Von dort verschlug es ihn nach Afrika, wo er mehr als ein halbes Dutzend Jahre arbeitete und Französisch lernte.

Nach diesem Aufenthalt auf dem schwarzen Kontinent zog er nach Bremen, wo damals das meiste Holz für Europa gelöscht wurde. Noch gewohnt, über ein grosses Haus mit Bediensteten zu verfügen, ging die Rechnung im Norden Deutschlands für einen Lebenswan-



Rolf Thomsen ist ein Mann von Welt: Ein Beweis dafür sind die Fotos von Treffen mit Persönlichkeiten, ein anderer ist die Urkunde, in der ihn die dänische Königin Margrethe II. zum Konsul ernannte (rechts oben). Foto: Judith Fischer

del im gleichen Stil nicht mehr auf. Sein Lohn war mit 1500 Mark zu bescheiden bemessen.

Doch Rolf Thomsen scheint nicht der Mann der kleinen Massstäbe zu sein. In Basel gründete er anfangs der 70er-Jahre eine eigene Firma und begann ganz klein: drei Arbeiter – heute seien es 3000, sagt er fast nebenbei.

Am 29. Oktober 1980 – also fast auf den Tag genau vor zwanzig Jahren – begann dann ein neues, ebenso hochgestecktes Abenteuer. An diesem Tag wurde Rolf Thomsen von der dänischen Königin Margrethe II. zum Konsul ernannt. Mit der Arbeit beginnen konnte er aber erst im Dezember jenes Jahres, denn «zuerst mussten die eidgenössischen Amtsstellen mich als neuen Konsul anerkennen». Und wie kommt man zu solchen Ehren? «Ein Freund, Konsul

in Belgien, hat mich angefragt, ob ich mich dieser Aufgabe annehmen würde.» Und das tat er.

An Arbeit mangelt es dem dänischen Konsul in keiner Weise. Da sich das Konsulat in Zürich vorwiegend wirtschaftlichen Belangen widmet, ist Riehen eher Anlaufstelle für Visa, Passangelegenheiten und für Probleme aller Art. «Bei mir kommen Leute vorbei, deren Kinder Probleme in der Schule haben, wie auch Menschen, die einen neuen Pass benötigen. Manchmal bin ich fast eine Art Pfarrer, der sich seiner Landsleute annimmt. Das Einzugsgebiet ist dabei sehr gross, denn auch das Elsass und ganz Süddeutschland – bis Stuttgart – zählt zu meiner Klientel.» Schön empfindet es Rolf Thomsen, dass Dänen und Däninen, die schon längst das Schweizer Bürgerrecht besitzen,

den Kontakt mit ihm aufrecht erhalten. «Im Kopf wird man zwar Schweizer oder Schweizerin, im innersten Herzen bleibt aber immer ein Stück Dänemark zurück, das wird den Schweizern wohl nicht anders ergehen. Etwas stolz auf seine Herkunft darf man ja sein – ohne zu übertreiben.»

Übertreiben wollte es Rolf Thomsen auch nicht in seinem Berufsleben. Vor einiger Zeit hat sich der heute 63-jährige Thomsen aus dem Holzhandel weitgehend zurückgezogen. Zurzeit exportiert er «nur noch» Holzschnitzel aus dem Baltikum für die Herstellung von Holzplatten. Das wäre aber fast etwas zu konventionell für Thomsen, deshalb verkauft er auch noch Flugzeuge: «Wollen Sie eines kaufen?», und schon zaubert er einen Prospekt aus der Schublade, in dem Kleinjets der besten Bauart abgebildet sind. Vom EuroAirport schwärmt Thomsen in den höchsten Tönen, nicht nur deshalb, weil sein Sohn dort arbeitet. Für die Revision von Flugzeugen sei Basel eine der besten Adressen, attestiert er dem EuroAirport.

Doch halt, der Flughafen ist ja unter anderem auch ein politisches Problem und in politische Angelegenheiten mische er sich prinzipiell nicht ein. Eine Meinung habe er aber dennoch. Für seine Arbeit als Konsul wird Rolf Thomsen ausser kleinen Spesen nicht entlohnt. Konsul sein ist ein Ehrenamt, eines aber, das ihm mancherorts Türen geöffnet hat, die Herrn und Frau Schweizer verschlossen bleiben.

Wieder beim Eingang zum Konsulat angelangt, steht dem Konsul im wahrsten Sinne des Wortes wieder Arbeit ins Haus: Eine Gruppe von Ausländern wartet im Entree. Die Leute möchten offenbar nach Dänemark reisen und benötigen ein Visum. Ich werde auf Deutsch verabschiedet, die andern auf Englisch begrüss.

## RENDEZVOUS MIT...

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 20.10.

#### TREFFPUNKT

**Kinderklub**  
Spiel- und Singnachmittag für Kinder. Andreas-  
haus (Keltenweg 41), 16–18 Uhr.

#### FILM

«**Courir/mourir**»  
Die Klasse 8c des Humanistischen Gymnasiums  
zeigt ihr selbstgedrehtes Remake des Films  
«Lola rennt». Diskussion mit Regisseur Tim  
Fehlbaum und Hauptdarstellerin Tabitha Stae-  
helin im Anschluss an den Film. Kellertheater  
der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 8.–/10.–.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Louises Herz**»  
Solo-Theaterstück von und mit Lisbeth Felder  
nach dem Roman «Louises Herz» von Frieder-  
ike Kretzen. Atelier-Theater (Baselstrasse 23),  
20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Verhext**»  
Franziska von Arb, Tonio Passlick und Oleg  
Lips präsentieren eine musikalisch-literarische  
Reise von Grimmelshausen über Shakespea-  
re bis Brentano, Ringelnatz, Orff und Biermann.  
Museum am Lindenplatz, Weil am Rhein, 20  
Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

### Samstag, 21.10.

#### UNTERHALTUNG

«**Heimet-Obe**»  
Konzert des Jodlerklubs Riehen mit verschiede-  
nen Gastformationen. Tanz bis 02 Uhr im An-  
schluss an den Konzertteil. Dorfsaal des Land-  
gasthofes, 20 Uhr (Saalöffnung um 19 Uhr).

#### FEST

**Einweihungsfest**  
Zum Abschluss der Bauarbeiten an der Aeusse-  
ren Baselstrasse lädt die Gemeinde Riehen zu  
einem grossen Einweihungsfest ein: Einwei-  
hung der Strasse mit Banddruckschnitt/Einwei-  
hung der Kanalisation an einem Modell; Hüpf-  
burg für Kinder/Ballonwettbewerb/Geschick-  
lichkeitstest/Festwirtschaft. Musikalische Un-  
terhaltung mit der Formation «Dixie-Surprise».  
Treppunkt: Aeussere Baselstrasse zwischen  
Bäumlihofstrasse und Rauracherstrasse, 15  
Uhr. Schluss der Veranstaltung um ca. 20 Uhr.

#### DISCO

**Oldies-Disco**  
Musik zum Tanzen aus den letzten vier Jahr-  
zehnten. Einlass ab 25 Jahren. Freizeitzentrum  
Landauer (Blutrainweg 12), 20–02 Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.– (inkl. 1 Getränk).

#### MARKT

**Flohmarkt**  
Flohmarkt mit Festwirtschaft und musikali-  
scher Unterhaltung mit der Gruppe «Del Bos-  
co». Erlös zugunsten der Alterssiedlung «Drei-  
brunnen». Oberdorfstrasse 21 (4. Stock), 10–16  
Uhr.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Metamorphosen**»  
Bea von Malchus erzählt und spielt göttliche  
Geschichten, sehr frei nach Ovid. Atelier-Theater  
(Baselstrasse 23), 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Verhext**»  
Franziska von Arb, Tonio Passlick und Oleg  
Lips präsentieren eine musikalisch-literarische  
Reise von Grimmelshausen über Shakespea-  
re bis Brentano, Ringelnatz, Orff und Biermann.  
Museum am Lindenplatz, Weil am Rhein, 20  
Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

**Fondation Beyeler**  
**Baselstrasse 101**  
Sonderausstellung «Andy Warhol – series and  
singles». Bis 31. Dezember.  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der  
Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich  
von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. «Kunst  
am Mittag» zu «Andy Warhol» am Freitag, 20.  
Oktober, 12.30–13 Uhr.  
Führung durch die Sonderausstellung jeden  
Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch,  
18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16 Uhr;  
jeden Samstag und Sonntag, 12.30–13.45 Uhr.  
«Masters Führung» mit Georg Frei, Kurator der  
Sonderausstellung, am Dienstag, 24. Oktober,  
18.45–20 Uhr.  
Vorankündigung: Tel. 645 97 20.

«**Kunst Raum Riehen**»  
**Baselstrasse 71**  
«Fotografie + Serie» mit Fotos aus der Sam-  
mlung Ruth und Peter Herzog. Führung am Sonn-  
tag, 22. Oktober (Peter Herzog, 11 Uhr).  
Öffnungszeiten: Fr 13–18 Uhr; Sa+So 11–18  
Uhr. Bis 22. Oktober.

**Galerie ost west**  
**Baselstrasse 9**  
Linien mit Pinsel – Linien mit Silberstift: Werke  
der Riehener Künstlerin und Kulturpreisträgerin  
Regula Huegli. Vernissage heute Freitag, 20. Ok-  
tober, ab 18.30 Uhr. Öffnungszeiten: Do/Fr:  
14–18.30 Uhr; Mi: 14–20 Uhr; Sa: 11–16 Uhr.  
Bis 18. November.

### Sonntag, 22.10.

#### KONZERT

«**Jauchzet Gott in allen Landen**»  
Konzert des Kammerorchesters «Musica An-  
tica Basel» mit der Suite Nr. 1 von Johann Se-  
bastian Bach. Solisten: Iris Benesch/Sopran  
und Urban Walser/Bachtrumpete. Leitung: Fri-  
dolin Uhlenhut. Dorfkirche St. Martin, 17 Uhr.  
Vorverkauf: Bilette zu Fr. 20.– und Fr. 25.–  
sind bei «Pro Musica» Riehen, Tel. 641 40 77,  
erhältlich. Abendkasse ab 16.30 Uhr.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Verhext**»  
Franziska von Arb, Tonio Passlick und Oleg  
Lips präsentieren eine musikalisch-literarische  
Reise von Grimmelshausen über Shakespeare  
bis Brentano, Ringelnatz, Orff und Biermann.  
Museum am Lindenplatz, Weil am Rhein, 17  
Uhr.  
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Vida de mi vida**»  
Spanische und südamerikanische Erzählungen,  
Texte, Lieder, Balladen und Tanz mit der Grup-  
pe «Tierra». Kulturcafé Kessler's im Kessel-  
haus, Weil am Rhein-Friedlingen, 19 Uhr.  
Eintritt: Fr. 8.–/12.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

### Montag, 23.10.

#### PARTEIEN

**VEW-Mitgliederversammlung**  
Öffentliche Mitgliederversammlung der VEW  
Basel-Stadt mit Parolenfassung zu den eid-  
genössischen Vorlagen vom 26. November so-  
wie einem Rückblick auf die Gross- und Regie-  
rungsratswahlen. Gemeindehaus (Wettstein-  
strasse 1), 20 Uhr.

#### TREFFPUNKT

«**Träff Rieche**»  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belaste-  
te Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im  
Pfarreiheim St. Franziskus.

### Dienstag, 24.10.

#### TREFFPUNKT

**Altersnachmittag Bettingen**  
Treffpunkt mit Kaffee und Kuchen für Seniorin-  
nen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

### Mittwoch, 25.10.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Märchenmalen**»  
Im Mittelpunkt des kreativen Abends mit der  
Kunsttherapeutin Irene Pacha steht das russi-  
sche Märchen «Wassilissa, die Schöne». Durch  
Entspannung, Malen und Gespräch empfinden  
die Teilnehmenden dem besonderen Charakter  
des Märchens nach, empfinden die handelnden  
Personen als verschiedene Seiten in seelischen  
Rollenspielen. Mitgebracht werden sollten Iso-  
matte, Decke, Papier und Malutensilien. Kultur-  
zentrum Kesselhaus, Weil am Rhein-Friedlin-  
gen, 19–22 Uhr.  
Eintritt: Fr. 8.–/12.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

#### TREFFPUNKT

**Altersnachmittag Kornfeld/Andreas**  
Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. The-  
ma: «Die vier Jahreszeiten» von Antonio Vival-  
di mit Bildern von Dieter Hake. Andreashaus  
(Keltenweg 41), 14.30–16.30 Uhr.

### Donnerstag, 26.10.

#### KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«**Geschichte vom Onkelchen**»  
Aufführung des Freiburger Kinder- und Ju-  
gendtheaters nach einer Geschichte von Barbro  
Lindgren-Enskog, Regie: Dieter Kümmel. Dorf-  
saal Landgasthof, 15 Uhr.  
Eintritt: Fr. 6.–/10.–. Vorverkauf beim Kultur-  
büro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

## Diavortrag über den Riehener Chopper

rz. Vor einigen Monaten hat der Rie-  
hener Hobby-Archäologe Hans Jürg  
Leuzinger im Gebiet der Gehrhalde ei-  
nen sensationellen Fund gemacht, das  
mutmasslich älteste bisher entdeckte  
Steinzeitwerkzeug, einen so genannten  
Chopper. Sein Alter wird auf 200'000  
Jahre geschätzt.

Unter dem Titel «Verborgene Schät-  
ze» berichtet Hans Jürg Leuzinger zu-  
sammen mit Peter-Andrew Schwarz am  
kommenden Mittwoch, 25. Oktober, um  
18 Uhr in der Aula der Museen an der  
Augustinergasse 2 anhand eines Dia-  
vortrages über seinen Aufsehen erre-  
genden Fund.

## «Kaleidoskop»-Lesung fiel aus

rz. Die für gestern Donnerstag, 19.  
Oktober, angekündigte «Kaleidoskop»-  
Lesung mit der Walser Autorin Anne  
Maria Bachner musste abgesagt wer-  
den, weil die Autorin wegen der Unwet-  
terkatastrophe im Wallis und im Aosta-  
tal von ihrem dortigen Wohnort nicht  
nach Riehen gelangen konnte.

## Lebkuchenhaus – selbstgemacht

rz. Die Frauenvereinigung St. Fran-  
ziskus bietet für Kinder und Erwachse-  
ne je einen Kurs zum Selbermachen  
eines Lebkuchenhauses an. Der Kurs  
für Erwachsene findet am Mittwoch,  
8. November, von 20 bis 22 Uhr, jener  
für Kinder ab 8 Jahren am Samstag,  
11. November, von 14 bis 16 Uhr statt.  
Die Teilnehmerzahl ist auf je 8 Personen  
beschränkt. Die Kurskosten betragen  
Fr. 30.– (inkl. Material). Anmelde-  
schluss ist am 1. November.

Weitere Auskünfte erteilt Thomas  
Loeliger, Telefon 641 31 09 (abends).

## Helferinnen für Integrationsprojekt gesucht

jf. Der Schweizerische Katholische  
Frauenverband SKF und die Schweize-  
rische Flüchtlingshilfe SFH haben ge-  
meinsam das mehrjährige Integrations-  
projekt «Willkommen bei uns» auf die  
Beine gestellt und suchen nun in der  
Zentral- und Nordwestschweiz Frauen,  
die ihre Vorstellungen vom Zusammen-  
leben mit Fremden in ein konkretes Pro-  
jekt umsetzen möchten. Der Appell rich-  
tet sich ganz gezielt an Zweierteams: an  
eine «Eingesessene» und an eine «Aus-  
wärtige». Weitere Auskünfte erteilt  
Heinz Haab von der SFH über die Tele-  
fonnummer 031/ 370 75 60.

## Rosental-Garage AG: Toyota/Lexus- Herbstausstellung

rz. Anlässlich der traditionellen  
Herbstausstellung der Rosental-Garage  
AG vom 20. bis 22. Oktober gibt es wie-  
derum zahlreiche Neuheiten von Toyota  
und Lexus zu bestaunen.

Besondere Erwähnung verdient der  
Toyota «New Avenis» mit seinem 2-Li-  
ter-Motor mit Benzin-Direkteinsprit-  
zung, strammen 150 PS und gleichwohl  
nochmals deutlich gesenktem Ver-  
brauch. Ob als praktischer «Sportswa-  
gen», als geräumiger «Liftback» oder  
als klassische Limousine – der «New  
Avenis» besticht mit seiner optischen  
Überarbeitung innen und aussen glei-  
chermassen.

Der Toyota «Prius» ist als erstes Se-  
rienfahrzeug der Welt mit einem Hy-  
bridsystem mit Benzin- und Elektromotor  
sowie Kraftweiche ausgestattet, wo-  
bei eine komplexe Elektronik je nach  
Last- und Betriebszustand automatisch  
das am besten geeignete Antriebssys-  
tem wählt.

Der «Lexus RX3000» schliesslich ist  
ein Edelkreuzer mit V6-Motor, 201 PS  
und modernster 4x4-Antriebstechnik  
für besondere Ansprüche.

Die Herbstshow der Rosental-Garage  
AG an der Riehenstrasse 163/165 ist  
geöffnet heute Freitag von 14 bis 20  
Uhr, morgen Samstag von 9 bis 19 Uhr  
sowie am Sonntag von 9 bis 18 Uhr.

## UNTERHALTUNG «Dreiland Nostalgie Ensemble» in Riehen Nostalgie am Nachmittag



**Giacomo Huber (rechts) und sein «Dreiland Nostalgie Ensemble» präsentieren ein buntes musikalisch-theatralisches Programm.**  
Foto: zVg

rz. Nach dem grossen Erfolg vom  
vergangenen Jahr gastiert das «Drei-  
land Nostalgie Ensemble» unter der Lei-  
tung von Giacomo Huber auch in den  
kommenden Tagen wieder mit einem  
buntgefächerten, musikalisch-theatrali-  
schen Unterhaltungsprogramm im Kel-  
lertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse  
43). Ab 1. November bis und mit 13.  
Dezember finden jeweils an einem Mitt-  
woch um 14.30 Uhr insgesamt sechs  
rund einstündige Vorstellungen statt.

Zum Auftakt lädt das «Dreiland  
Nostalgie Ensemble» am Mittwoch, 1.  
November unter dem Titel «Vierjahres-  
zeiten in Bild, Text und Musik» zu einem  
Spaziergang durch das Land der Poesie  
ein.

Am 8. November lässt das Ense-  
mble, dem Künstlerinnen und Künstler  
aus Deutschland, Frankreich und der  
Schweiz angehören, unter dem Titel

«Rendezvous mit Robert Stolz» Leben  
und Werk des bekannten Komponisten  
noch einmal Revue passieren.

Am 15. November stehen «Spirituals  
und Gospels» und am 22. November  
unter dem Titel «Wir armen, armen  
Mädchen...» Szenen aus Spielopern auf  
dem Programm.

«Erklingen zum Tanze die Geigen»  
präsentiert am 29. November Szenen  
aus bekannten Operetten.

Vorweihnächtliche Stimmung bringt  
das «Dreiland Nostalgie Ensemble»  
schliesslich am 13. Dezember unter  
dem Titel «Leise rieselt der Schnee...»  
ins Kellertheater der Alten Kanzlei.

*Bilette zu Fr. 12.– bzw. Fr. 60.– (für  
alle sechs Vorstellungen) sind im Vor-  
verkauf beim Verkehrsverein Riehen,  
Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70,  
oder für Fr. 15.– an der Tageskasse er-  
hältlich.*

## KONZERT Kammerorchester Delsberg auf St. Chrischona

## Klassik «auf dem Berg»

rz. Am Sonntag, 29. Oktober, laden  
der Verkehrsverein Bettingen und die  
Pilgermission St. Chrischona zu einem  
Konzert mit dem Kammerorchester von  
Delsberg in der Kirche St. Chrischona  
ein. Für die musikalische Leitung zeich-  
net Max Lesueur verantwortlich, der zu-  
sammen mit Alfred Steinauer (Kontra-  
bass) die Viola in der originellen «Sinfonia  
Concertante» von Carl Ditters von  
Dittersdorf spielen wird.

Rudolf Duthaler (Bettingen) spielt  
den Solopart des frühklassischen

Oboenkonzertes Nr. 7, welches sich der  
Virtuose Ludwig August Lebrun auf den  
Leib geschrieben hatte.

Es folgen zwei bekannte Werke von  
Franz Schubert, das «Rondo» in A-Dur  
für Violine und Streichorchester – Solis-  
tin ist die junge Riehenerin Malwina  
Sosnowska – und das D-Dur-Quartett  
(Deutsch-Verzeichnis 94), welches Max  
Lesueur für Streichorchester gesetzt  
hat.

Konzertbeginn ist um 17 Uhr.  
Eintritt frei, Kollekte.

## GESUNDHEIT Wettbewerb der Tabakprävention

## Nicht rauchen und gewinnen

jf. Der Anteil rauchender Jugend-  
licher ist in den letzten Jahren stark ge-  
stiegen. Ein Wettbewerb soll nun für  
junge Leute zwischen 12 und 20 Jah-  
ren einen Anreiz schaffen, um auf das  
Rauchen zu verzichten. «Let it be –  
Nicht rauchen und gewinnen» heisst  
der Slogan, mit dem die Arbeitsge-  
meinschaft Tabakprävention gemein-  
sam mit kantonalen Fachstellen ihre  
Aktion bewirbt. Startschuss für den

Wettbewerb ist der 30. Oktober 2000.  
Nicht Rauchende, die sich verpflichten,  
während sechs Monaten nicht zu rau-  
chen, oder Raucher/innen, die eine be-  
stimmte Zeit auf Zigaretten verzichten,  
können an der Verlosung Geldpreise  
gewinnen.

Anmeldeschluss ist der 30. Oktober  
2000 über Homepage [www.at-schweiz.ch](http://www.at-schweiz.ch), per Fax (031 389 92 60)  
oder E-Mail ([let-it-be@at-schweiz.ch](mailto:let-it-be@at-schweiz.ch)).

## IN KÜRZE

### «Das heisse Eisen»

jf. Die beiden Regierungen von Bas-  
el-Stadt und Basel-Landschaft verlei-  
hen den diesjährigen Chancengleich-  
heitspreis «Das heisse Eisen» gleich  
doppelt: zum einen an die Firma F. Hoff-  
mann-La Roche, zum anderen an das  
Männerbüro der Region Basel.  
Die Firma F. Hoffmann-La Roche  
wird für ihr vorbildliches Projekt «Fam-  
ilienergänzende Kinderbetreuung»  
geehrt, das Männerbüro erhält den  
Preis für seine Präventionsarbeit, in der  
es männliche Gewalt bekämpft.

Die Preisverleihung findet am 7. No-  
vember in Basel im Refektorium des  
Museums Kleines Klingental, Unterer  
Rheinweg 26, um 18 Uhr statt.

### Preis für Claraspital

rz. Für seine qualitativ hoch stehen-  
de Schmerztherapie wird das St. Clara-  
spital am Donnerstag, 2. November, im  
Rahmen einer kleinen Feier von der  
Schweizerischen Krebsliga für seine  
qualitativ hochwertige Behandlung von  
chronischen Tumorschmerzen ausge-  
zeichnet.

Die Auszeichnung bildet den Ab-  
schluss eines von der Schweizerischen  
Krebsliga unter dem Titel «Gemeinsam  
gegen Schmerzen» initiierten Qualitäts-  
förderungsprojektes, bei dem es darum  
geht, die interdisziplinäre Zusammen-  
arbeit zwischen Medizin, Pharmazie  
und Pflege im klinischen Alltag zu för-  
dern und zu verbessern.

**NATUR** Der Feldschwindling – ein ungewöhnlicher Pilz

## Leben im Untergrund



**Auf der Suche nach Nährstoffen bilden gewisse Pilzarten so genannte Hexenringe.** Foto: Pro Natura

**Pilzsaison ist im Herbst. Dabei wachsen die seltsamen Lebewesen das ganze Jahr über – allerdings unsichtbar. Mit einer speziellen Erscheinungsform überrascht der Feldschwindling.**

pd. Plötzlich schiessen sie aus dem Boden – die Feldschwindlinge. Sie tragen einen eingekerbten Hut und riechen nach Bittermandeln. Andere Pilzarten riechen sogar nach Weihrauch, Geflügelstall oder Schweissfüssen. Pilze sind geheimnisvolle Lebewesen, die sich von organischem Material ernähren wie Tiere und die meiste Zeit ihres Lebens für uns unsichtbar sind. Was wir als Pilz erkennen, ist nur der Fruchtkörper. Der weit grössere Teil des Organismus, das Mycel, wächst als riesiges Geflecht von feinen Pilzfäden unterirdisch. Ver-

gleichbar ist dies mit einem Apfelbaum, von dem nur der Apfel an der Erdoberfläche erscheinen würde.

### Wo die Waldgeister tanzen

Mysteriös wird es, wenn auf der Wiese Hexenringe erscheinen. Rund 60 Pilzarten zeigen dieses aussergewöhnliche Phänomen, unter ihnen der Feldschwindling. Auf der Suche nach Nährstoffen dehnt sich das Pilzgeflecht kreisförmig meterweit aus. Da der Feldschwindling durch Abbau von totem Material den Boden düngt, wird auf der Wiese darüber ein Ring aus besser wachsendem, dunkelgrünem Gras sichtbar. Unter günstigen Bedingungen tauchen auch die blass ocker gefärbten Hüte der Feldschwindlinge auf. Im Mittelalter glaubte man, dass die Hexenringe die Tanzplätze von Hexen und Elfen markieren. Es galt als gefährlich, diese Plätze zu betreten, da dort ansteckende Krankheiten übertragen werden sollten. In der Neuzeit wurden dann Wirkstoffe wie das Penizillin aus Pilzen gewonnen, um solche Krankheiten zu heilen. Und dies war sicherlich nicht das letzte Geheimnis, das die wunderlichen Untergrundbewohner in sich tragen.

Das Sonderheft «Pilze» ist bei Pro Natura, Postfach, 4020 Basel, erhältlich. Bitte Fr. 3.– in Briefmarken und an sich selbst adressierte Klebeetikette beilegen.

## LESERBRIEFE

### Persönlichkeit wählen

Regierungsratswahlen sind in erster Linie Persönlichkeitswahlen. Neben spezifischen Fähigkeiten der Kandidatinnen und Kandidaten für das Regierungsamtsamt sind auch Teamgeist und Kollegialität gefragt. Hans Martin Tschudi hat in den vergangenen Jahren nicht nur fachlich hervorragende Arbeit geleistet, sondern auch als Regierungspräsident überzeugt. Im Kollegium hat er zahlreichen wichtigen Entscheidungen zum Durchbruch verholfen, indem er nach links und rechts vermittelnd einen soliden Konsens ermöglichte. Sein Standpunkt in der politischen Mitte gibt Gewähr für sachbezogene Arbeit. Er tritt ein für einen starken Wirtschaftsstandort Basel, jedoch mit sozialer Verantwortung für die Arbeitnehmer. Alles spricht darum dafür, diesen verantwortungsbewussten, leistungsfähigen und bewährten Regierungsrat wieder zu wählen.

Felix Pachlatko

### Neubauten an der Rössligasse/Gartengasse

Nach mehreren Wochen Absenz bin ich wieder einmal durch die Rössligasse spaziert. Die Neubauten, die ich dort sah, bestätigen meine Befürchtungen in vollem Umfang. Es ist ein Graus, mitansehen zu müssen, wie der Dorfkern verschandelt wird. Verschiedene Personen habe ich dort angetroffen und alle schüttelten den Kopf.

Es stellt sich nun die Frage, wer für diese Untat verantwortlich gemacht werden kann. Es sind ganz offensichtlich in erster Linie die zuständigen Gemeindebehörden und die von uns gewählten Volksvertreter.

Ich frage mich nun, ob diejenigen, die diese Bewilligungen mitverantworteten, keine Pläne lesen und sich auch nicht vorstellen konnten, wie dies nach Fertigstellung aussehen wird. Diesen Mitverantwortlichen kann ich kein gutes Zeugnis ausstellen.

Nun habe ich noch von Anwohnern gehört, dass um diese Neubauten noch eine grosse Mauer gebaut werden soll. Nun, das wäre wohl der Schildbürgerstreich erster Güte. Es ist mir auch zu Ohren gekommen, dass zuständige Leute schon heute einsehen, dass man diesem Projekt nicht hätte zustimmen dürfen. Ich fordere deshalb diese Leute auf, wenigstens dafür zu sorgen, dass diese Mauer nicht auch noch gebaut wird. Rettet noch, was zu retten ist, der Schaden ist schon gross genug.

Robert Gassmann, Riehen

### Gedankenloser Titel

Ich trinke gerne ein Glas Wein, gelegentlich auch eines mehr, der «Schlipfer» schmeckt mir ausgezeichnet und ein kühles Bier an einem heissen Sommerabend ist ein Geschenk. Eine düm-

mere und gedankenlosere Überschrift, als RZ-Redaktorin Judith Fischer sie für ihren Leitartikel gewählt hat (vgl. RZ 41), wäre allerdings schwer zu finden gewesen.

«Rivella ist mein Trost» – selbst dem forschesten Marketing-Manager käme so etwas nicht in den Sinn. Die Überschrift von Frau Fischer könnte nicht treffender auf die negativen Aspekte des Weintrinkens hinweisen. Wenn wir beginnen, den «Schlipfer» zum Trost zu trinken, dann ist etwas nicht mehr gut. Wein ist mein Trost, Hasch meine Freude, nur das Denken tut mir weh.

Ich wünsche den Winzern am «Schlipf» eine gute Ernte.

Ernst Uhlmann, Bettingen

### Zu den Aussagen Irène Fischers betreffend Rumänien

«Kleider, so habe man ihr beschieden, habe man im Moment sowieso im Überfluss.» Dies ist eine Aussage in der Riehener-Zeitung vom 6. Oktober 2000 von Irène Fischer, Präsidentin des Einwohnerrates, gegenüber dem Redaktor Rolf Spriessler nach einer Rumänienreise. Das Verpackungsteam im Rumänienlager in Riehen sowie viele Spenderinnen sind verunsichert oder gar empört über diese Äusserung.

Die beiden Präsidenten des Vereins «Riehen hilft Rumänien» stehen in engem Kontakt mit der Geschäftsführerin des Vereins «Riehen» in Miercurea-Ciuc. Die Bedürfnisfrage wird immer wieder von beiden Parteien eingehend diskutiert. Die Nachfrage nach gut erhaltenen Kleidern sei nach wie vor gross, wird uns immer wieder bestätigt. Weiter wird im Artikel angeführt: «Etwas beschämt habe sie einen Blick auf einen Teil der Hilfsgüter getan (...), die man besser gleich in Riehen entsorgt hätte.» Schade, dass Frau Fischer den grossen Weg nach Rumänien unternommen hat, den Weg ins Lager Riehen zur Abklärung aber nicht findet. Alle Gegenstände, die ins Lager gebracht werden, werden von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen sortiert, oftmals gewaschen und geflickt und verpackt. Wir wissen, dass defekte Kleider und Stoffe in Miercurea-Ciuc zu Teppichen verarbeitet werden.

Dass Schuhe Mangelware sind, wird in jedem Inserat der Gemeinde angeführt. Es werden uns auch viele Schuhe gebracht. Die Verteilung an die Bedürftigen ist Aufgabe des Vereins «Riehen» in Miercurea-Ciuc. Bei dieser Gelegenheit danken wir allen herzlich, die uns saubere, gute Kleider und Schuhe für Miercurea-Ciuc bringen, und deren gibt es viele.

Sie, Frau Fischer, bitten wir, konstruktiv an einem Werk Ihrer und unserer Gemeinde mitzuwirken. Das gibt uns Kraft und Motivation für unsere grosse Lagerarbeit.

Für das Lagerteam  
Walter Brunschwiler, Riehen

**EINWOHNERRAT** In der Oktobersitzung wird das Globalbudget des Gemeindespitals behandelt

## Spitalbetrieb besser als erwartet



Seit der Übergabe des Betriebs des Gemeindespitals vom Kantonsspital an die Gemeinde (unser Bild) sind nun bald drei Jahre vergangen – nun steht die Erneuerung des Rahmenkontraktes zwischen Gemeinde und Spital an. Foto: RZ-Archiv

**Ende 2000 läuft der erste dreijährige Rahmenkontrakt zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindespital Riehen ab. Der Gemeinderat unterbreitet am kommenden Mittwoch dem Einwohnerrat für die kommenden drei Jahre einen weitgehend unveränderten Rahmenkontrakt mit einem unveränderten Globalbudget von 5,3 Millionen Franken jährlich.**

ROLF SPIRIESSLER

In seiner Vorlage betont der Gemeinderat, der Betrieb des Gemeindespitals habe sich in den letzten drei Jahren trotz schwierigem Umfeld im Gesundheitswesen unerwartet positiv entwickelt, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. So habe es im ersten Betriebsjahr nach der Umwandlung in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt (1998) trotz vermeintlich knapper Budgetierung einen Rechnungsüberschuss von 83'020 Franken gegeben, 1999 sogar einen Überschuss von 662'075 Franken, auch für das Jahr 2000 könne mit einem Betriebsüberschuss gerechnet werden. Dank diesen Entwicklungen hätten Rückstellungen vorgenommen werden können, die in den kommenden Jahren für notwendig werdende Ersatzanschaffungen von Mobilien und technischen Anlagen verwendet werden können. Neben einem Fixbetrag von jährlich 5,3 Millionen Franken in Form eines Globalbudgets erhält das Spital von der Gemeinde Bettingen einen jährlichen Beitrag von 100'000 Franken. Im Gegenzug gewährt das Spital der Gemeinde Bettingen Einsitz in die Spitalkommission.

### Geringfügige Änderungen

Der Gemeinderat will den nun auslaufenden Rahmenkontrakt nur in geringfügigen Punkten ändern und für den Zeitraum vom 1. Januar 2001 bis 31. Dezember 2003 neu in Kraft setzen.

Dies bedeute nicht, dass das Vertragswerk grundsätzlich nicht zu verändern sei, denn im Raum stünden durchaus wichtige Fragen wie: Soll das Gemeindespital eine Aktiengesellschaft oder Stiftung werden? Kann das Gemeindespital das Spitalgebäude als Eigentümer übernehmen, damit Hypotheken und Bankdarlehen auf das Gebäude aufnehmen und allfällige Sanierungsarbeiten selber finanzieren? Soll das Gemeindespital einen Verwaltungsrat unter Zuzug von externen Fachleuten erhalten und könnte dieser Verwaltungsrat die bisherige Spitalkommission ablösen?

### Umwälzungen abwarten

Solche Fragen seien im Kreise der Spitalkommission bereits andiskutiert worden. Trotzdem habe der Gemeinderat auf Antrag der Spitalkommission entschieden, das bisherige Vertragswerk grundsätzlich zu verlängern. Erstens dränge sich auf Grund der positiven Erfahrungen der ersten drei Betriebsjahre keine Änderung auf und zweitens sei in den kommenden Jahren mit grundlegenden Umwälzungen im gesamten Gesundheitswesen zu rechnen, auf die es dann zum gegebenen Zeitpunkt zu reagieren gelte. Zu nennen seien da insbesondere der zweite Bettenabbauschritt im Zusammenhang mit der Spitalliste der Kantone Basel-Stadt und Baselland sowie die Verträge mit den Krankenversicherungen. Ausserdem werde auch die Gemeindereform, die der Gemeinderat nun als Nachfolgeprojekt der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» in Gang setzen will, Auswirkungen auf das Vertragswerk des Gemeindespitals haben.

In den Erläuterungen zu den Unterschieden des neuen gegenüber des alten Rahmenkontraktes wird in der Vorlage bemerkt, dass der Kontrakt auch vor Ablauf der vereinbarten drei Jahre aufgelöst werden kann, falls wichtige Gründe dafür sprechen würden. Damit könnte also auf eventuelle grundlegende An-

derungen auf Kantons- oder Bundesebene reagiert werden.

### Bettenzahlen genannt

In der Beschreibung der Produktgruppen nennt der neue Rahmenkontrakt die Bettenzahlen gemäss Spitalliste: 60 Akutbetten für die Bereiche Medizin und Chirurgie, 18 Geriatriebetten sowie 20 Betten im Pflegeheimbereich. Nicht mehr im Rahmenkontrakt festgeschrieben sind die Leistungsindikatoren und Leistungsziele. Diese sollen künftig im Rahmen des Jahreskontraktes zwischen Spitalleitung und Spitalkommission vereinbart werden.

Im Finanzbereich wird auf ein detailliertes Produktgruppenbudget verzichtet. Die Entwicklung des Spitalbudgets sei noch nicht so weit fortgeschritten, dass eine echte Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung geführt werden könne. Der Mietzins für das Spitalgebäude ist inzwischen in der Höhe überprüft worden und wird im neuen Rahmenkontrakt mit 1,3 Millionen Franken beziffert. Das Globalbudget nach Verrechnung des Mietzins bleibt auf den bisherigen 5,3 Millionen Franken jährlich. Der Gemeinderat wird dem Einwohnerrat in der Sitzung vom 25. Oktober die Genehmigung des neuen Rahmenkontraktes und ein Globalbudget von 5,3 Millionen Franken jährlich für die Jahre 2001 bis 2003 beantragen.

### Sitzungsaufakt zur WoV

Erstes Traktandum der Einwohnerratsitzung vom kommenden Mittwoch ist die Vorlage zur Gemeindereform, die die Wiederaufnahme der Projektarbeiten zur Einführung der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung WoV» bringt (die RZ hat die Vorlage bereits in der Ausgabe 39/2000 vom 29. September ausführlich vorgestellt). Traktandum zwei bildet der Bericht des Büros zum Anzug von Christine Kaufmann betreffend die Rolle des Einwohnerrates beim WoV-Projekt der Gemeindeverwaltung Riehen.

**MUSIK** Das Klavierduo Tal/Groethuysen eröffnete die Konzertsaison der «Kunst in Riehen»

## Was für ein Auftakt!

Vielleicht sind das die gelungenen, ja grossen Kammerkonzerte, in denen Interpretation – im Falle Tal/Groethuysen Klavierspiel – zur hoch intelligenten Selbstverständlichkeit wird. Die wiederum stellt sich ein, wenn alles stimmt und am Dienstagabend im Dorfsaal bei der Saisonöffnung der «Kunst in Riehen» stimmte tatsächlich alles: Anschlag, Dynamik, Agogik. Seele dieses beglückenden Duo-Spiels ist die vollkommene stilistische Harmonie der beiden. Dass sie an einem Flügel spielen, ist vielleicht der sichtbare Ausdruck ihres Einswerdens im Spiel. Gewiss sind die Nuancen ihres Anschlagsspiels, ihrer subtilen Dynamik und ihrer raffinierten Rubati und Ritardandi systematisch eingeübt, doch man hört keine Arbeit mehr und das einst Gewollte ertönt jetzt als das Spontan-Selbstverständliche.

Unter solchen Umständen werden so genannte Genre-Stücke wie Georges Bizets 12 «Jeux d'enfants» (op. 22, 1871) zu unverwechselbaren Unikaten,

die den Vergleich mit Schumanns «Kinderszenen» nicht zu scheuen haben und ihm selbst da noch lächelnd standhalten, wo sie wie in «La Poupée» ganz direkt und versteckter in «Colin-Maillard» den Schumann-Ton aufgreifen, ohne ihn indes bloss banal zu zitieren. Die Täuschung war perfekt! Könnten Kinder diese Spiele so spielen, spielten sie sie so. Doch Tal/Groethuysen sind keine Kinder mehr. Ganz hervorragend gemacht!

Der erste Teil des Rezitals gehörte Schubert. Eröffnet wurde mit den acht «Variationen über ein Originalthema As-Dur» (D. 813, 1824), gefolgt vom «Rondo A-Dur» (D. 951, 1828) und der Fantasie f-Moll» (D. 940, 1828). Schubert-Spiel, vor allem in der Fantasie, als empfindsamer Spiegel der Seele. Man muss nicht sein Todesjahr 1828 bemühen und doch werden in dieser Fantasie letzte Dinge verhandelt. Und diese ohne jede Aufdringlichkeit, falsches Pathos, Indiskretion, billige

Sentimentalität erscheinen zu lassen, gelingt ganz selten. Am Dienstagabend war es der Fall und hörbar wurde, was wir nur bruchstückhaft mit dem Wort «Melancholie» umschreiben. Yaara Tals traumhaft schönes Anschlagsspiel machte hörbar, dass Musik im Ernstfall etwas aussagen kann, was die Wörter nie vermögen.

Als Kontrast zur Schubertschen Melancholie spielten Tal/Groethuysen zu Beginn des zweiten Teils Charles Koechlings (1867–1950) fünfteilige «Suite» (op. 19, 1898–1901). Gut gemachte, gefällige Salonmusik, im «Final» mit erstaunlichem Esprit: unbeschwert gespielt, ohne sich zu mokieren; ein angenehmer Genuss für die Ohren.

Langer, grosser Schlussbeifall. Ein «Scherzo» von Louis Théodore Gouvy als erste und ein kurzer, 33 Sekunden langer Reger als zweite Zugabe. Für Riehens neue Konzertsaison ein Auftakt, wie er schöner nicht denkbar ist.

Nikolaus Cybinski

GESCHICHTE Buch zum Holocaust der Riehener Journalistin und Publizistin Lukrezia Seiler

# «Was wird aus uns noch werden?»

**Die aus Lörrach stammenden Geschwister Marie und Josef Grunkin waren von 1940 bis 1942 im Lager Gurs in Südfrankreich interniert. Von dort schrieben sie Briefe an ihre in Riehen lebende Schwester. Die Briefe wurden nun publiziert.**

JUDITH FISCHER

Einem Tag des Schreckens muss übermorgen Sonntag gedacht werden: Genau vor 60 Jahren, am 22. Oktober 1940, wurden die noch in Lörrach verbliebenen Juden sowie Juden aus weiteren badischen Orten, aus der Pfalz und dem Saarland aus ihren Wohnungen geholt und ins Lager Gurs in Südfrankreich deportiert. Insgesamt waren es über 6500 Juden, 50 stammten aus Lörrach. Unter ihnen befanden sich die Geschwister Marie und Josef Grunkin sowie deren Mutter Fanny Grunkin.

Bei der Deportation 1940 war Marie Grunkin 27, Josef Grunkin 32 und Fanny Grunkin 62 Jahre alt. Marie Grunkin wurde am 6. August 1942 nach zweijährigem Aufenthalt im Lager Gurs ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort vergast. Am 1. September 1942 wurde Josef Grunkin ebenfalls nach Auschwitz deportiert. Seine weiteren Stationen waren: Zwangsarbeitslager Sakrau, Zwangsarbeitslager Blechhammer, erneut Konzentrationslager Auschwitz, Konzentrationslager Buchenwald. Dann verliert sich die Spur. Möglicherweise wurde er vom 7. April bis 10. April 1945 zusammen mit 38'000 anderen Menschen auf die Todesmärsche und Todestransporte in Richtung des Konzentrationslagers Dachau getrieben. Am 31. Dezember 1945 wurde er für tot erklärt.

## Schrittweises Annähern

Die Angaben über das Leben der Familie Grunkin stammen aus dem soeben erschienenen Buch von Lukrezia Seiler «Was wird aus uns noch werden? – Briefe der Lörracher Geschwister Grunkin aus dem Lager Gurs, 1940–1942». Die Riehener Journalistin und Publizistin nähert sich darin der Lebensgeschichte der Familie, ausgehend von Briefen, die Marie und Josef Grunkin aus dem Lager Gurs an ihre Schwester in Riehen schrieben, Schritt für Schritt an. Die Schwester Rosa Grunkin hatte sich in einen Lehrer aus Riehen verliebt. Durch ihre Heirat konnte sie nach Riehen ziehen und damit der Deportation nach Gurs entgehen. Vor der Heirat hatte sie wie die anderen Familienmitglieder mehrmals vergebens versucht, eine Einreisebewilligung in die Schweiz zu erhalten. Einem weiteren Bruder, Georg Grunkin, war bereits 1936 die Emigration nach Südamerika gelungen, der Vater Wulf Grunkin war nach schwerer Krankheit 1934 gestorben.

## Ein Denkmal setzen

Die letzte Postkarte, die Rosa Grunkin in Riehen von ihrer Schwester Marie Grunkin erhielt, ist mit dem 29. Juli 1942 datiert, die letzte Postkarte von Josef Grunkin mit dem 25. August. Insgesamt erhielt Rosa Grunkin von ihren Geschwistern 32 Briefe und Karten aus dem Lager Gurs. Alle hat sie in einer Schachtel aufbewahrt und sie während Jahrzehnten nicht mehr gelesen.

## Briefe

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Im zweiten Teil werden die Briefe publi-

ziert. Die Briefe beginnen mit Anreden wie «Liebe Rosel» oder «Meine liebe Rosel, liebe Mama». Sie sind datiert und mit dem genauen Absender versehen. Marie Grunkin war mit ihrer Mutter Fanny Grunkin im «Ilot M» in der Baracke 6 untergebracht. Ein «Ilot» bestand aus 24 bis 30 Baracken. In einer Baracke waren 60 Personen auf je 2,4 Quadratmetern interniert. Josef Grunkin war nur zeitweise im Lager, teilweise konnte er Arbeiten für Bauern der Umgebung erledigen. Die Briefe wirken durch die genauen Angaben sehr authentisch. In ihnen allen kommt das Bemühen der Geschwister zum Ausdruck, dass sie ihrer Schwester in Riehen nicht zur Last fallen wollten, dass sie sich aber gleichzeitig erhofften, sie könne ihnen helfen. So bitten sie sie um Lebensmittelpakete, um warme Kleider, um Faden und Schnittmuster als Voraussetzung zum Erteilen eines Nähkurses, um Geld und vor allem immer wieder um eines: eine Einreisebewilligung in die Schweiz.

## Recherchen

Im ersten Teil des Buches zeichnet die Autorin Lukrezia Seiler die Lebensgeschichte der Familie Grunkin – ausgehend von den Briefen – nach. Dazu zog sie zahlreiche gedruckte und ungedruckte Quellen bei. Zu den ungedruckten Quellen gehören unter anderen Quellen aus dem Staatsarchiv Basel, aus dem Staatsarchiv Freiburg i. Br. und aus dem Archiv des Internationalen Roten Kreuzes in Genf. Weiter befragte sie die Empfängerin der Briefe, Rosa Grunkin, sowie weitere Zeitzeugen aus Riehen und Lörrach.

## Einreise verwehrt

Das Thema Einreisebewilligung ist ein zentrales Thema des Buches. Die Geschwister Grunkin haben zahlreiche Versuche unternommen, in die Schweiz in Sicherheit zu gelangen. Aktiv für eine Einreisebewilligung setzte sich der Ehemann von Rosa Grunkin ein. Als die Familie noch in Lörrach wohnte, gab es einen Teilerfolg: Die Mutter Fanny Grunkin hätte in die Schweiz einreisen können. Diese weigerte sich aber in der Folge, aus Lörrach wegzuziehen, wo sie 1919 mit der Familie eingebürgert worden war – das Bürgerrecht wurde ihnen 1934 wieder abgesprochen, seither waren sie staatenlos. Nach der Deportation ins Lager Gurs konnte für Fanny Grunkin eine zweite Einreisebewilligung erwirkt werden. Am 22. März 1941 konnte sie zu ihrer Tochter Rosa Grunkin in Riehen reisen. Die Tragik dabei: Fanny Grunkin konnte nicht mehr glücklich werden, sondern wurde traurig und verbittert. Sie lebte zuerst bei ihrer Tochter, dann alleine in Riehen und zuletzt in der «La Charmille» in Riehen. Marie und Josef Grunkin dagegen blieb die Einreise in die Schweiz verwehrt. Kantonale und Eidgenössische Fremdenpolizei entschieden gegen sie.

## Zeitdokument

«Was soll aus uns noch werden?» ist ein Zeitdokument, das am Beispiel der Familie Grunkin aufzeigt, wie es Tausenden und Millionen von Juden ergangen ist. Die persönlichen Briefe berühren und machen fassungslos. Die genauen Recherchen und die Interviews mit Zeitzeugen machen deutlich, wie sich die Situation für die jüdischen Men-



Am Morgen des 22. Oktober 1940 wurden die letzten in Lörrach verbliebenen Juden auf dem Marktplatz vor der Handelsschule zusammengetrieben, danach auf Lastwagen verfrachtet und nach Gurs deportiert. Foto: Stadtarchiv Lörrach

schen zuspitzte. Die Grunkins hatten in Lörrach ein ganz normales Leben geführt, hatten Freunde und waren umgeben von Nachbarn. Rosa Grunkin war eine begeisterte Sportlerin und hatte an vielen Anlässen der Lörracher Turnerrinnen teilgenommen. Josef Grunkin war der beliebteste Fußballstar des Lörracher Fussballvereins gewesen.

Dann wurden sie von diesen zunehmend ausgegrenzt. Möglich geworden war dies – und auch diesen Aspekt zeigt das Buch – in einem zunehmenden Klima der Angst. Die nichtjüdischen Menschen verloren ihre Zivilcourage, weil sie Angst hatten, beobachtet und denunziert zu werden. Das Buch zeigt auch, wie willkürlich Einreisebewilligungen seitens der Basler und der Eidgenössischen Fremdenpolizei erteilt oder eben nicht erteilt worden sind. Die Familie hatte sich vor dem Krieg selbstverständlich auch in der Schweiz, in Riehen und Basel, aufgehalten. Die Schwestern Rosa und Marie Grunkin hatten in Basel eine Schneiderinnenlehre bei Margrit Ringwald, der späteren Gattin des Riehener Kunstmalers Karl Flaig, absolviert. Die Mutter Fanny Grunkin hatte ihren Arzt Dr. Emanuel Veillon in Riehen.

Das Buch wird ergänzt mit Fotos. Es sind Fotos aus glücklichen Zeiten, es sind Fotos von der Judendeportation in Lörrach, Fotos aus dem Lager Gurs sowie Abbildungen von schriftlichen Dokumenten. Wer beispielsweise die Namensliste über die am 22. Oktober 1942 deportierten Juden liest, muss realisieren, dass es zu dieser Geschichte keinen Trost gibt.

Lukrezia Seiler (Hrsg.): Was wird aus uns noch werden? – Briefe der Lörracher Geschwister Grunkin aus dem Lager Gurs, 1940–1942. 2000 Chronos Verlag, Zürich.

## Gedenktag in Lörrach

Am Sonntag, 22. Oktober, findet in Lörrach ein Gedenktag zur Deportation der badischen Juden statt. Er beginnt um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Stadtkirche Lörrach. Um 11.15 Uhr liest Lukrezia Seiler im Museum am Burghof (Basler Strasse 143) aus «Was wird aus uns noch werden?». Anschliessend Schweigemarsch zum Neuen Marktplatz. Dort findet um 12.30 Uhr eine öffentliche Kundgebung statt. Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm spricht an dem Ort, an dem früher die Lörracher Synagoge stand und von dem aus die Lörracher Juden deportiert wurden. Zudem zeigt das Museum Burghof eine Fotoausstellung zur Deportation und zum gelben Stern.

Am Samstag, 21. Oktober, veranstaltet das «Netzwerk gegen Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus» auf dem Alten Marktplatz von 9.30 bis 13 Uhr Aktionen und eine Unterschriftensammlung zum Aufruf «Wir wollen nicht länger schweigen».

## «On a vu des choses»

**Nach dem Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge», das die Journalistin und Publizistin Lukrezia Seiler zusammen mit Jean-Claude Wacker schrieb, legt sie nun «Was soll aus uns noch werden?» vor. Die RZ sprach mit ihr über das neue Buch.**

**Frau Seiler, Sie haben sich intensiv mit den Briefen und damit mit der Geschichte der Familie Grunkin auseinandergesetzt. Was haben Sie dabei erfahren?**

Lukrezia Seiler: Am meisten berührt hat mich, wie die vier Kinder, die völlig normal aufgewachsen sind und völlig zur Gesellschaft gehörten, auf schlechende Art zunehmend bis zum völligen Outcast diskriminiert worden sind. Betroffen war ich auch davon, dass es eigentlich völlig normale Menschen waren, die diese Diskriminierung begangen hatten. Viele diskriminierten, weil sie Angst vor Denunziationen hatten.

**Hat die Arbeit am Buch Ihren eigenen Blick auf den Holocaust verändert?**

Indem ich mich mit den Briefen von Marie und Josef Grunkin beschäftigte, konnte ich diese beiden Menschen kennen lernen, sie sind mir sehr nahe gekommen. Sie waren im Alter meiner Kinder heute und mussten den Weg bis in den Tod in den Vernichtungslagern gehen. Josef Grunkin hat den Mut bis zum Schluss nicht aufgegeben, während Marie Grunkin das schreckliche Ende zu ahnen schien. Ihre Angst wird aus Nebensätzen in den Briefen deutlich spürbar.

Berührend war auch zu erfahren, wie sich die beiden Geschwister in ihren Briefen immer wieder auch nach dem Befinden der Schwester erkundigten und wie sie versuchten, eine Art Normalität zu leben.

Marie und Josef Grunkin waren zwei junge Menschen mit Hoffnungen und Wünschen. Ihre Geschichte ist für mich nicht mehr länger etwas Abstraktes. Das Schicksal, das sie erlitten haben, war das Schicksal von Millionen von Menschen. Der Holocaust ist für mich damit sehr viel realer geworden.

Damit sind unvermittelt auch die jüngsten Geschehnisse in Bosnien und Kosova viel näher gerückt. Wird es wieder fünfzig Jahre brauchen, bis man darüber berichtet? Und was wird man dann berichten?

**Sie haben den Ort Gurs in Südfrankreich, wo das Lager stand, besucht. Wie war das?**

Vom Lager ist nur noch die zwei Kilometer lange Lagerstrasse erhalten. Über das ehemalige Barackengelände haben die Franzosen gleich nach dem

Krieg Wald gepflanzt. Offenbar wollte man eine Decke über das Geschehene legen. Heute ist der Ort eine schlichte Erinnerungsstätte. Ein dazugehöriger Lagerfriedhof empfand ich als sehr würdig gestaltet. Er wurde 1965 von Deutschland angelegt. Auf den Grabmälern stehen eigentlich nur jüdische Namen, die Todesdaten sind 1940, 1941 und 1942.

Gurs machte auf mich einen sehr zwiespältigen Eindruck. Einerseits herrschte eine friedliche Stimmung mit Vogelgezwitscher. Gleichzeitig sah ich vor meinem inneren Auge aber die Baracken und das Lagerleben. Ich begegnete einer Frau, die als junges Mädchen neben dem Lager gewohnt hatte. Sie erzählte mir, wie sie der Deportation der Internierten in die Vernichtungslager hat zusehen müssen. «On a vu des choses, on a vu des choses...», sagte sie.

**Ihr Buch beruht nicht nur auf den Briefen der Geschwister Grunkin, Sie haben auch mit der Empfängerin Rosa Grunkin gesprochen.**

Ja. Es ist Rosa Grunkin sehr schwer gefallen, sich nochmals auf die Briefe einzulassen. Ich hatte sie 1996 im Zusammenhang mit meinem früheren Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge» zum ersten Mal getroffen. Erst ein- und ein halbes Jahr nach diesem Gespräch hatte sie den Mut, die Briefe nochmals zu lesen.

**Was wollen Sie mit dem Buch vermitteln?**

Erstens wollen Rosa Grunkin und ich mit dem Buch die Erinnerung an Marie und Josef Grunkin aufrechterhalten. Es soll daran erinnern, dass diese wertvollen Menschen gelebt haben. Die Briefe sind das einzige, das von ihnen übrig geblieben ist.

Zweitens denke ich, dass man sich am Beispiel der Geschichte von Marie und Josef Grunkin das Leiden der Millionen von Juden besser vorstellen kann.

**Wie beurteilen Sie die neonazistischen Ausschreitungen der jüngsten Zeit?**

Für jüdische Kreise sind diese neonazistischen Ausschreitungen ganz schlimm. Für sie sind es Déjà-vue-Erlebnisse.

Ich persönlich glaube, dass wir in Bezug auf die rechtsradikalen Ausschreitungen, die sich gegen Ausländer und Randgruppen richten, sehr wachsam sein müssen. Wir müssen solche Ausschreitungen in ihren Anfängen bekämpfen. In diesem Sinne werden am Lörracher Gedenktag zur Judendeportation Unterschriften zum Aufruf «Wir wollen nicht länger schweigen» gesammelt.

Interview: Judith Fischer



Das Lager Gurs 1940. Links und rechts reihen sich in Gruppen von 24 bis 30 Baracken so genannte Ilots aneinander. Vorne das Ilot M, in dem Marie Grunkin und ihre Mutter Fanny Grunkin interniert waren. Foto: L'amical du camps de Gurs

TIERWELT Neue Attraktionen im Basler Zolli

## Endlich Ausgang für Elefantenbulle «Calimero»



Vom Elefantenbulle «Calimero» erhoffen sich die Zolliverantwortlichen, dass er sich mit den Elefantendamen anfreundet und mit ihnen bis zu seiner Weiterreise nach Holland Nachwuchs zeugt.

Fotos: Jörg Hess

Der Herbst zieht auch im Basler Zolli ein. Die Felle werden dicker und der Winterspeck ist angefressen. Jahreszeitlich unabhängig jedoch präsentieren sich die «unsichtbaren» Steinbutte im Schaukasten 13 des Vivariums. Seine ersten Kontakte zu den weiblichen Mitbewohnern hat Elefantenbulle «Calimero» geschlossen.

AMOS WINTELER

Wenn es kälter wird und sich die Tiere wenn immer möglich in ihren Bau oder ihre Höhlen zurückziehen, hat das Vivarium Hochkonjunktur. In neuem Glanz erstrahlt das Schaukasten 13. Nach der Renovation ist es europaweit das erste Aquarium mit Weissglasscheiben, die weder Lichtverlust noch Farbstich aufweisen. Die Scheiben wiegen je rund eine Tonne und bestehen aus sechs bis acht Zentimeter dickem Verbundglas.

Dahinter verstecken sich am Boden verschiedene Plattfische. Die Schollen mit ihrer leicht orangen Färbung sind noch relativ gut zu erkennen. Bei den Steinbutten jedoch müssen die Besucherinnen und Besucher ganz genau hinsehen. Durch ihren Farbwechsel und die Farbmusteranpassung an den Kiesboden des Aquariums sind die Steinbutte praktisch unsichtbar. Insgesamt verbergen sich ein Dutzend Steinbutte im Becken. Wer dann endlich einen dieser Plattfische entdeckt hat, wundert sich über den schiefen Mund. Dieser öffnet sich nämlich im rechten Winkel zum Kopf. Wie Zolli-Direktor Peter Studer beim jüngsten Medienrundgang erläuterte, würden die Plattfische ganz normal zur Welt kommen. «Dann jedoch legen sie sich nach der Geburt auf die Seite und das untere Auge wandert nach oben.»

Nachwuchs gibt es derzeit im Schaukasten 30 bei den Diskusfischen zu bestaunen. Die empfindlichen und hochentwickelten Barsche aus dem Amazonas-Gebiet betreiben eine spezielle Brutpflege. Gemäss Pfleger Daniel Madörin bestehe bei den Eltern eine klare Arbeitsteilung, fast wie bei den Menschen. Während ein Teil das Umfeld des Legeplatzes bewacht und verteidigt, kümmert sich der andere Teil um die Eier. «Gleich nach der Geburt hängen sich die Jungen an ihre Eltern. Sie fressen dabei vom Körper der Mutter oder des Vaters einen nahrhaften Schleim, der extra zu diesem Zweck abgesondert wird.» Der Forschung sei es noch nie gelungen, junge Diskusfische ohne dieses Hautsekret grosszuziehen. Überhaupt sei es sehr schwierig, solche Diskusse zu züchten, deshalb sei der Zolli auf diesen Nachwuchs besonders stolz.

**Neue Aussenvoliere am Lorihaus**

Seit 1955 beherbergt das Lorihaus Papageien verschiedenster Arten. Zeitweise kreischten bis zu 20 Gattungen

wild durcheinander. Inzwischen hat der Basler Zolli mit dem Ziel einer glaubwürdigen Präsentation das Lorihaus umgestaltet. Seit drei Jahren wohnen dort die Allfarbenlori aus Neuguinea. Um eine nachhaltige Nutzung sicherzustellen, können die Papageien frei herumfliegen und der Innenraum wurde mit vielen Bäumen und Sträuchern ausgestattet. Ein Problem stelle sich aber immer noch, so Kurator Andreas Heldstab. Das Aussengehege entspreche nicht mehr dem heutigen Standard und werde deshalb auch kaum mehr genutzt. Dank einer Spende der Winterthur-Versicherung in der Höhe von 25'000 Franken könne nun die Planung einer neuen Aussenvoliere in Angriff genommen werden. Da das Projekt zwischen 80'000 und 100'000 Franken koste, brauche es noch zusätzliche Mittel, Heldstab ist aber zuversichtlich, dass die Aussenvoliere bis zum Frühsommer 2001 steht.

**«Calimeros» Zwischenhalt in Basel**

Ursprünglich kam der Elefantenbulle «Calimero» vor ungefähr 24 Jahren in Rhodesien als Wildtier zur Welt. Acht Jahre später kam er mit einem Artgenossen in den Zoo von Rom. Sein Kumpel starb jedoch bald darauf und somit blieb «Calimero» bis jetzt ohne Kontakt zu anderen afrikanischen Elefanten. Durch Vermittlung des Europäischen Erhaltungszucht-Programms wurde der Basler Zolli auf den alleinstehenden Bullen in Rom aufmerksam gemacht. Da sich der Römer Zoo künftig auf die asiatischen Elefanten beschränken will, wurde er an einen Safaripark in Holland abgegeben. Da das Elefantengehege in «Calimeros» künftiger Heimat noch nicht fertiggestellt ist, macht er nun in Basel für ein bis zwei Jahre einen Zwischenhalt. «Hier hat er eine klare Aufgabe», erklärte Peter Studer. «Wir hoffen auf ein anregendes Basler Klima.» Nach einer kurzen Quarantäne,



Elefantenbulle «Calimero» bei seiner Ankunft in Basel.

während der bei «Calimero» keine Krankheiten festgestellt wurden, konnte der fast sieben Tonnen schwere Bulle am Mittwoch zum ersten Mal seine Weibchen kennen lernen. Obwohl die Elefantendamen noch durch einen Graben von ihrem künftigen Liebhaber getrennt sind, haben sie sich bereits mit den Rüsseln berührt. «Wir sind also zuversichtlich, dass sie sich miteinander anfreunden», so Studer.

Aber auch wenn «Calimeros» Zwischenhalt in Basel Früchte trägt, müssen sich die Besucherinnen und Besucher des Basler Zolli noch einige Zeit gedulden. Die Tragzeit beträgt bei Elefanten nämlich fast zwei Jahre.



Tarnungskünstler des Meeres: der Steinbutt.

### DER GRÜNE TIPP

## Kübelpflanzen im Winter

rz. Kübelpflanzen sind in den letzten Jahren richtiggehend in Mode gekommen. Oft dienen sie als wunderbare Erinnerung an Ferientage, wo ganz andere Klimaverhältnisse als bei uns herrschen. Die sonderbaren Blühe- oder spezielle Blattpflanzen haben schon manchen Balkon oder Gartensitzplatz in einen exklusiven Ort der Erholung verwandelt. Im Herbst stellen sich immer wieder die gleichen Fragen: Wo und wie überwintere ich meine Kübelpflanzen? Welche Pflanzen kann ich bei mir zu Hause überwintern lassen? Wo finde ich ein passendes Winterquartier für anspruchsvolle Pflanzen und lohnt sich dieser Aufwand überhaupt?

**Welcher Raum eignet sich?**

Viele Kübelpflanzen brauchen generell einen hellen, frostfreien Raum. Die optimale Raumtemperatur liegt zwischen 5 und 8 Grad. Höhere Temperaturen begünstigen nur die Entwicklung von Schädlingen wie Schild-, Blatt- und Wollläusen, was wiederum einen intensiven Pflanzenschutz erfordert.

Die allgemein bekannten Oleander, aber auch laubabwerfende Pflanzen wie Granatapfel vertragen im Winter sogar einen lichtärmeren Raum, zum Beispiel in einem Naturkeller. Ist in einem solchen Raum überhaupt kein Tageslicht vorhanden, so kann künstliches Licht durchaus eine Lösung sein.

Zitrus, Lantane, Geranien und Fuchsien benötigen dagegen helle Räume. Zu diesem Zweck eignen sich Wintergärten und das Überwintern in einer Gärtnerei. Hibiskus (Roseneibisch) und die meisten Sukkulenten benötigen auch in ihrer Ruhezeit eine Mindesttemperatur von 10 Grad.

**Kulturmassnahmen**

Kübelpflanzen sollten regelmässig umgetopft und zurückgeschnitten werden. Pflanzen, die jedes Jahr stark zurückgeschnitten werden, sollten dementsprechend jedes Jahr umgetopft werden (zum Beispiel Geranien, Margeriten, Fuchsien und Lantane). Diese können im Herbst schon ganz stark zurückgeschnitten werden. Oleander und Zitruspflanzen sollten alle zwei Jahre umgetopft werden. Damit Oleander auch im Sommer regelmässig zur Vollblüte kommen, muss mit dem Zurückschneiden dafür gesorgt werden, dass sich immer wieder junges Holz bilden kann. Bei Zitruspflanzen ist dies besonders schwierig, weil man fruchttragendes Holz abschneiden muss.

**Die Gärtnerei als Winterquartier**

Sehr gute Überwinterungsmöglichkeiten bieten Gewächshäuser. In der Regel brauchen Gärtnereien ihre gesamte Gewächshausfläche für ihre Produktion. In unserer Region gibt es noch einige Gärtnereien, die diese Dienstleistung anbieten. Die Überwinterungskosten richten sich nach der benötigten Fläche und betragen zwischen 90 und 150 Franken. Dazu kommen spezielle Pflegekosten wie Transport, Umtopf- und Schnittarbeiten. Damit ist die Frage beantwortet, ob sich der Aufwand lohnt. Wem seine Kübelpflanzen am Herzen liegen, ist bereit, diese Kosten auf sich zu nehmen.

Mehrjährige Pflanzen sind auch in einer Gärtnerei relativ teuer. Es ist jedoch auch dem Gärtner nicht möglich, alle Kübelpflanzen auf Anfang Mai zu voller Blüte heranzuziehen.

### IN KÜRZE

#### 3 Prozent Zins für Steuervorauszahlungen

pd. Der Regierungsrat hat für natürliche und juristische Personen den Guthabenzins auf Steuervorauszahlungen für das Kalenderjahr 2001 auf 3 Prozent, den Belastungszins für Steuerausstände auf 5 Prozent festgelegt.

Massgebende Richtlinie für die Festlegung dieses Zinssatzes für natürliche Personen sind jeweils die Zinssätze für Sparkonti. Diese betragen derzeit zwischen 1,25 und 3 Prozent. Der nun festgelegte Guthabenzins soll Anreiz für Vorauszahlungen schaffen. Er ist zudem für natürliche Personen steuerfrei; die Rendite ist mit 3,5 bis 4 Prozent interessant.

Massgebend für den Zinssatz bei juristischen Personen sind in erster Linie die Zinsen für kurzfristige Festgelder. Sie betragen derzeit rund 3 Prozent.

#### Preisanstieg bei Erdgas und Fernwärme

pd. Die IWB erhöhen rückwirkend per 1. Oktober 2000 den Erdgaspreis um 0,6 Rp./kWh für alle Tarifgruppen. Der Fernwärmebezug wird um 0,5 Rp./kWh verteuert. Grund für diese Preiserhöhungen seien die Entwicklung auf dem Erdölmarkt und die damit verknüpften massiv gestiegenen Einkaufskosten, erklären die IWB in einer Pressemitteilung. Der Regierungsrat hat den entsprechenden Anträgen der IWB-Werkkommission zugestimmt.

Die letzte Tarifierhöhung für Erdgas und Fernwärme trat am 1. Mai dieses Jahres in Kraft und betrug 0,2 Rp./kWh.

#### Initiative «Stopp der Steuerspirale» ist rechtlich zulässig

pd. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, die formulierte Initiative «Stopp der Steuerspirale» für rechtlich zulässig zu erklären.

Die Initiative verlangt, dass die Steuerpflichtigen von Basel-Stadt weniger Steuern bezahlen müssen. So sollen der Kinderabzug bei der Einkommenssteuer erhöht und die Tarife A und B bei der Einkommenssteuer und bei der Vermögenssteuer verändert werden. Zudem soll der Freibetrag bei der Vermögenssteuer erhöht werden.

Die Initiative will das Steuergesetz vom 22. Dezember 1949 ändern und ist auf dieses Gesetz abgestimmt formuliert. Das alte Steuergesetz wird aber

auf den 1. Januar 2001 durch das neue Steuergesetz vom 12. April 2000 abgelöst werden. Damit die Initiative ihr Ziel erreichen kann, muss sie auf das neue Steuergesetz umgeschrieben oder transformiert werden.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat deshalb, zuerst in einem Transformationsbeschluss die auf das alte Steuergesetz formulierte Initiative auf das neue Steuergesetz umzuschreiben und dann die so transformierte Initiative für rechtlich zulässig zu erklären.

#### Tag der offenen Tür in der KVA Basel

pd. Morgen Samstag, 21. Oktober, von 10 bis 16 Uhr öffnet die KVA Basel ihre Türen für die Öffentlichkeit und bietet Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen dieser imposanten Anlage zu werfen. Geboten wird nebst Information auch ein attraktives Begleitprogramm und eine Gratisverpflegung.

Auf einem Rundgang durch die Anlage können die Besucherinnen und Besucher die Abläufe der Kehrrechtverwertung verfolgen und dabei an einem Wettbewerb teilnehmen, bei dem es attraktive Preise zu gewinnen gibt. Eine Ausstellung rund um die Thematik bietet weitere Informationen.

Ein spezieller Kehrrechtparcours lädt Jung und Alt zu einem Wettlauf ein. Den Siegern winkt als Preis ein Original-Razer-Scooter. Daneben erwarten die Gäste weitere Aktivitäten und Attraktionen sowie musikalische Unterhaltung. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Alle Besucherinnen und Besucher erhalten eine Gratiswurst und ein Basler Wasser.

Die KVA befindet sich an der Hagenaustrasse 40 in Basel (Nähe Flughafenstrasse). Ab Kannenfeldplatz (Haltestelle Bus Nr. 36) verkehrt den ganzen Tag (bis 16.30 Uhr) ein Spezialbus zur KVA und zurück. Die Veranstalter bitten alle Gäste, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Parkplätze sind keine vorhanden.

#### Studienberatung: «Kommen Sie vorbei»

rz. Die Studienberatung Basel an der Münzgasse 16 in Basel feiert ihren 30. Geburtstag. Aus diesem Anlass lädt sie am 1. November von 10 bis 17 Uhr zu einem Tag der offenen Tür unter dem Motto: «Kommen Sie vorbei! Schauen Sie sich um!» ein. Geboten wird ein Einblick in das Informations- und Beratungsangebot der Studienberatung.

## SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Riehen – FC Rheinfelden 1:1 (1:1)

## Gutes Spiel gegen Rheinfelden



Ein Spieler des FC Riehen (heller Dress) mit einem Old-Boys-Spieler im Zweikampf – der FC Riehen trat engagiert auf.

Foto: Philippe Jaquet

as. Im Spiel vom letzten Sonntag konnte man klar erkennen, dass die Riehener nach der hohen Niederlage gegen Laufen wieder zeigen wollten, was wirklich in ihnen steckt. Von Beginn weg wurde ein starker FC Rheinfelden unter Druck gesetzt und bereits in der 2. Minute verwertete Spielertrainer Angelo Schirinzi eine schöne Flanke von Oezguer Saydam zum 1:0.

Auch in der Folgezeit blieb der FC Riehen spielbestimmend. Die Änderungen in der Abwehr – Marco Chiarelli spielte statt im Mittelfeld als Libero und Paulo Monteiro kam wieder ins Team zurück – taten der Mannschaft gut. Der spielstarke Riehener Chiarelli kurbelte das Spiel stets mit klugen Pässen von hinten heraus an.

Die 41. Spielminute hatte es dann in sich. Ein Freistoss von Chiarelli fand seinen Weg regelkonform in die Maschen des gegnerischen Tores. Doch anstatt auf Tor zu entscheiden, pfiff der Schiedsrichter ein angebliches Stürmerfoul von Schirinzi ab. Der direkte Gegenzug führte dann zum Ausgleich der Rheinfelder. Sandro Mastroianni, ansonsten ein starker Rückhalt, liess völlig unbedrängt den Ball aus den Händen

fallen. Di Pasqua liess sich nicht zweimal bitten und versenkte den Ball trocken zum 1:1-Ausgleich.

Nach dem Pausentee verstärkten die Riehener dann nochmals die Offensive. Doch die zahlreichen Torraumszenen konnten nicht in Tore umgemünzt werden. Somit blieb es beim Unentschieden in einer interessanten Zweitligapartie.

## FC Riehen – FC Rheinfelden 1:1 (1:1)

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Armelao. – Tore: 2. Schirinzi 1:0, 41. Di Pasqua 1:1. – FC Riehen: Mastroianni; Chiarelli; Genasci, Kocanovic (77. Dzinic), Monteiro; Mancini, Saydam, Gugger, Mehovic; Demiroglu, Schirinzi. – FC Rheinfelden: Rodriguez; Maglio; Bretscher, Schumacher; Lujic, Bertoli, Pezzoli, Schmid (60. Schläpfer); Di Pasqua, Palumbo (82. Mietrup), Alig (80. Gmür). – Riehen ohne Oezcan (verletzt), Hueter, Faella (beide gesperrt), Lutz und Michienzi (beide abwesend). – Verwarnungen: 19. Palumbo (Foul), 24. Schmid (Reklamieren), 26. Gugger (Foul), 48. Pezzoli (Foul), 52. Di Pasqua (Reklamieren) 79. Genasci (Foul).

## 2. Liga Regional, Tabelle:

1. SC Dornach 9/25 (36:6), 2. FC Laufen 9/20 (33:9), 3. FC Black Stars 9/16 (13:10), 4. FC Rheinfelden 9/14 (18:15), 5. SC Binningen 8/13 (17:16), 6. SC Baudepartement 9/12 (22:19), 7. FC Aesch 8/11 (20:24), 8. FC Breitenbach 9/11 (19:16), 9. FC Riehen 9/10 (14:26), 10. FC Liesental 9/8 (6:13), 11. FC Birsfelden 9/8 (14:28), 12. FC Arlesheim 9/3 (7:37).

FUSSBALL FC Amicitia – BSC Old Boys II 1:0 (0:0)

## Verdienter Amicitia-Sieg gegen OB

tp. In der Partie gegen den alleinigen Tabellenersten Old Boys Basel II gingen die Riehener von Beginn weg druckvoll zur Sache. Sie versuchten, die überaus junge Mannschaft aus der Stadt nicht ins Spiel kommen zu lassen. Dies gelang jedoch nur bedingt. Beide Mannschaften hatten zu Beginn Schwierigkeiten, sich auf dem Feld zurecht finden, sodass es etwa zehn Minuten dauerte, bis die Partie so richtig in Schwung kam.

Von da an war auf der Grendelmatte jedoch ein sehr intensives und jederzeit spannendes Spiel zu verfolgen. Vor allem in der ersten Halbzeit wurde von beiden Mannschaften spielerisch eine feine Klinge geführt, wobei die Vorteile hier eher auf Seiten der Riehener lagen. Im körperlichen und kämpferischen Bereich hielten die Riehener mit. So waren in der ersten Spielhälfte insgesamt mehr Vorteile für Amicitia auszumachen. Doch führte dies zu keinem Tor, obwohl in schöner Regelmässigkeit Chancen herausgespielt wurden. Allerdings mussten die Riehener ständig auf der Hut sein vor den rasch und präzise ausgeführten Angriffen der Stadtbasler.

Die Riehener waren in der Offensive eindeutig effizienter und gefährlicher. Es fehlte jedoch das letzte Quäntchen Entschlossenheit, um die sich bietenden Torchancen zu verwerten. Die Stadtbasler kamen über die ganzen neunzig Minuten trotz ständiger, bis an den Riehener Strafraum auch überzeugend vorgebrachten Angriffen nur zu zwei oder drei gefährlichen Torszenen.

Nachdem die Riehener die Chancen aus dem Spiel heraus nicht hatten nutzen können, fiel das 1:0 in der 51. Minute beinahe logischerweise im Anschluss an einen ruhenden Ball. Silveri konnte von halbrechts aus etwa 25 Metern einen Freistossball in den Strafraum treten. Er zirkelte den Ball in Richtung Penaltypunkt hinter die Abwehr der Stadtbasler. Der Riehener Goalgetter Degiorgi reagierte am schnellsten und konnte den Ball per Kopf am herauseilenden Gäste-

torhüter vorbei ins Tor spedieren. Nur drei Minuten später wäre beinahe die endgültige Entscheidung gefallen, als Puntel nur den Pfosten traf. So mussten die Riehener noch weiter um ihren dreifachen Punktgewinn hangen.

In der 57. Minute wechselte Trainer Erwin Simon Schwörer für Puntel ein, um damit bei den vermehrt hoch getretenen Bällen der Old Boys Basel die Defensive zu verstärken. Nur weitere fünf Minuten später musste er zusätzlich Libero Pfister ersetzen, der sich am Oberschenkel verletzt hatte und mit Verdacht auf eine Zerrung aus dem Spiel scheiden musste. Für ihn wurde Lux eingewechselt. Die Folge waren Umstellungen in der Verteidigung, die zusammen mit einer vermehrt defensiv orientierten Spielweise der gesamten Mannschaft dazu führten, dass die Ordnung im Riehener System verloren ging. Daraus ergaben sich hektische letzte zwanzig Minuten. In der 65. Minute brachte Simon schliesslich mit Maurice Gugger noch einmal eine frische Kraft.

Nach diesem verdienten Erfolg liegt der FC Amicitia Riehen an zweiter Stelle, mit zwei Punkten weniger auf dem Konto als Leader Coruña/Napoli und einem Punkt mehr als der BSC Old Boys II, der aber noch ein Spiel nachzutragen hat. Übermorgen Sonntag spielt das Team auswärts beim FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara (Sportplatz Hörnli, 10 Uhr).

## FC Amicitia – BSC Old Boys II 1:0 (0:0)

Grendelmatte. – 150 ZS. – SR: Reusser. – Tor: 51. Degiorgi 1:0. – FC Amicitia (3. Liga): Baumgartner; Pfister (62. Lux), Thoma; K. Plattner, Th. Plattner; Silveri, R. Gugger, von Wartburg (65. M. Gugger), Tomaschett; Degiorgi, Puntel (57. Schwörer). – Amicitia ohne M. Gugger (gesperrt).

## 3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. CD Coruña-Napoli 8/19 (18:10), 2. FC Amicitia 8/17 (20:8), 3. BSC Old Boys II 7/16 (27:13), 4. AS Timau 8/15 (20:12), 5. FC Polizei 8/14 (21:17), 6. US Bottecchia 8/13 (14:14), 7. FC Türkücü 8/12 (12:20), 8. SC Steinen/Breite-St. Clara 8/11 (15:17), 9. VfR Kleinhüningen 8/9 (14:13), 10. FC Alkar 8/4 (12:26), 11. US Olympia 8/3 (9:18), 12. FC Alemannia 7/0 (7:21).

VOLLEYBALL KTV Riehen – VB Therwil 3:0 (25:11/25:19/25:14)

## Wenig Gegenwehr im Derby

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen kamen im Lokald Derby gegen ein enttäuschend schwach auftretendes VB Therwil zu einem diskussionslosen 3:0-Erfolg und liegen nach drei Runden bereits alleine an der Spitze der Nationalliga-B-Ostgruppe, weil Adliswil gegen Schönenwerd die erste Saisonniederlage kassierte.

rz. In der letzten Saison hatten die Riehenerinnen sich gegen den VB Therwil stets etwas schwer getan, waren mit der guten Feldabwehr und dem oft mit Finten durchsetzten Spiel der Baselbieterinnen nicht so gut zurecht gekommen. Am vergangenen Samstag in der Sporthalle Niederholz beim ersten Lokald Derby der neuen Saison wirkten die Therwilerinnen dann aber merkwürdig gehemmt und konnten ihre Fähigkeiten nicht ausspielen. So wurde die Partie zu einer sehr einseitigen Angelegenheit. In nur 52 Spielminuten war die Partie beendet. Nur im zweiten Satz war ein kleines Aufbäumen der Gäste zu bemerken, die phasenweise mit guten Aufschlägen glänzen konnten.

## In allen Belangen überlegen

Sonst aber waren die Riehenerinnen den Gästen in allen Belangen überlegen. Sie spielten von Anfang an konzentriert, ohne dabei an ihre Grenzen gehen zu müssen. Überraschend spielte dabei im Angriff Yunshu He. Überhaupt gingen die meisten Angriffe über die Aussenpositionen, wo auch Lea Schwer eine feine Leistung zeigte. Etwas weniger zur Geltung kamen die Angriffe über die Mitte – daran müsse das Team nun arbeiten, so Kotrainerin Ksenija Zec. Überraschend komme dies aber nicht, denn das Team habe sich vor dem Derby im Rahmen eines viertägigen Trainingslagers in Mulhouse schwerpunktmässig mit den An-



Die Riehenerinnen – unser Bild zeigt einen Angriff im ersten Heimspiel gegen Schönenwerd – zeigten gegen Therwil eine konzentrierte Leistung. Foto: RZ-Archiv

griffen über aussen befasst. Hart gearbeitet habe das Team auch an den Mechanismen in der Verteidigung, was im Spiel gegen Therwil gut habe umgesetzt werden können, bilanziert Ksenija Zec.

Mit einem sehr starken Service setzten die Riehenerinnen die Gäste von Anfang an unter Druck. Nicht weniger als 18 Punkte konnten sie direkt mit dem Service buchen. Auch sonst hatten die Therwilerinnen in der Abnahme ungewohnt viele Probleme und konnten ihre Angriffe selten wirklich nach Wunsch aufbauen.

## Tests gegen stärkere Teams

Mit dem klaren Derbysieg haben die Riehenerinnen ihre momentane Vormachtstellung als bestes Frauenvolleyballteam der Region deutlich bestätigt. In der Nationalliga-B-Ostgruppe scheint derzeit kein anderes Team den KTV Riehen wirklich fordern zu können. Die Riehenerinnen orientieren sich denn auch an stärkeren Gegnern, haben be-

reits einige Trainingsspiele gegen den A-Ligisten Voléro Zürich bestritten und traten vor wenigen Tagen gegen Mulhouse an, wo es zwar eine 3:0-Niederlage gab, wo das Team aber in allen drei Sätzen recht gut mithalten konnte.

Im nächsten Meisterschaftsspiel trifft der KTV Riehen auswärts auf den BTV Luzern II. Das Spiel findet übermorgen Sonntag in der Heimbachhalle in Luzern statt.

## KTV Riehen – VB Therwil 3:0 (25:11/25:19/25:14)

Spielzeit: 52 Minuten (17/18/17). – Sporthalle Niederholz. – 155 Zuschauer. – SR: Schlappritzi/Christoffel. – KTV Riehen: Rahel Schwer, Yunshu He, Lucia Ferro, Gracie Santana Bani, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Diana Engenschwiler (Libero), Jasmina Jašarević, Patricia Schwald, Naemi Rubeli. – VB Therwil: Petra Heule (Libero), Fränzi Rebmann, Sarah Brutschin, Claudia Isler, Sonja Strelbel, Blanka Hlinikova, Daniela Lichten, Simona Schmid, Janine Kissling, Simone Faé. – Bemerkungen: Naemi Rubeli (Riehen) sowie Janine Kissling und Simone Faé (Therwil) nicht eingesetzt.

HANDBALL KTV Riehen – TV Magden 15:20 (8:9)

## Zweimal den Start verschlafen

fo. Viel vorgenommen hatten sich die Handballer des KTV Riehen für das Meisterschaftsspiel gegen den TV Magden. Nachdem man die ersten drei Spiele – zum Teil auch unnötig – gegen jene Teams verloren hatte, die derzeit an der Spitze der Tabelle stehen, wollte man gegen den TV Magden die ersten Punkte holen. Schnell lagen die Riehener aber mit zwei Toren im Rückstand. Das zwischenzeitlich erzielte Anschlussstor war indes nur ein Strohfeder, denn kurze Zeit später zog der TV Magden auf 1:6 davon.

Da endlich ging ein Ruck durch die Mannschaft. In der Verteidigung wurde nun aggressiver gekämpft, auf den gefährlichsten Rückraumspieler der Magdener wurde eine Manndeckung angesetzt. So holte der KTV Tor um Tor auf, zur Pause stand es nur noch 8:9.

Statt nun mit dem gleichen Elan weiterzuspielen, verfielen die Riehener wieder in eine unerklärliche Lethargie. Die Folge davon war, dass der TV Magden mit Leichtigkeit den Spielstand auf 8:12

erhöhte – wiederum fünf Tore Differenz, wie schon zu Spielbeginn. Nur half diesmal kein Rezept mehr, um diesen Rückstand aufzuholen, auch nicht, dass trotz Absenzen wichtiger Rückraumspieler mehr als die Hälfte der Tore aus jenen Spielpositionen erzielt wurde.

Zwei Gründe sind für den neuerlichen Misserfolg verantwortlich. Es mangelte dem Team von Beginn weg an der nötigen Konzentration. Dass dem so ist, bewiesen die Zweiminutenstrafen, die man absitzen musste. In Unterzahl mit der damit verbundenen höheren Konzentrationsbereitschaft erzielte man jeweils ein Tor und erhielt meist keines. Kaum war die Mannschaft wieder vollzählig, kam der Gegner zu Torerfolgen. Der zweite Grund dürfte in der Mannschaftszusammensetzung liegen. Das Riehener Team ist noch zu wenig eingespielt, die Neuzugänge sind noch nicht genügend integriert. So kommt es in der Verteidigung zu oft zu Missverständnissen, auch aufgrund mangeln-

der Kommunikation. Fehler, die vom Gegner prompt ausgenutzt werden.

Im Angriff wiederum stimmt das Timing der Spielzüge nicht, sodass ungenaue Zuspiele den Angriffsschwung hemmen oder Fehlpässe zu Gegenstosstoren führten. Zwar ist die Saison noch jung, die Absenzen – noch kein Spiel konnte mit Vollbestand bestritten werden – wiegen aber doch schwerer, als man es erwarten durfte. Bis das Team wieder komplett und eingespielt ist, muss der KTV sich wohl (vorerst) an der hinteren Tabellenhälfte orientieren, ohne indes das gesteckte Ziel eines vorderen Tabellenplatzes aus den Augen zu verlieren.

## KTV Riehen – TV Magden 15:20 (8:9)

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger/Franz Osswald; Fabian Bacher (3), Florian Kissling (1), Urs Emmenegger (1), Jürg Schultheiss, Philippe Waldner (4), Daniel Gisler (1), Markus Jegge (4), Stéphane Wüthrich (1). – Vier Zweiminutenstrafen gegen Riehen. Gelbe Karten für Bacher, Waldner und Gisler.

BASKETBALL ST Bern Basket – CVJM Riehen 21:51 (16:19)

## Souveräne Leistung in Bern

re. Im ersten Auswärtsspiel dieser Saison trafen die Riehenerinnen am vergangenen Samstag auf den ST Bern. Den ST Bern kannten die Riehenerinnen noch vom Aufstiegsturnier in Pully her, wo sie gegen die Bernerinnen gewonnen hatten. Da die Bernerinnen über sehr starke Distanzwerferinnen verfügen, starteten die Riehenerinnen mit einer Frau-Frau-Verteidigung in das erste Spielviertel, um die Gegnerinnen auf den Flügelpositionen unter Druck zu setzen und gefährliche Würfe zu verhindern – mit Erfolg. Aus dem Angriffsspiel des ST Bern resultierten unzählige Fehlpässe und misslungene Abschlussversuche, sodass sich die Riehenerinnen mit rasch eingeleiteten Gegenangriffen schon nach kurzer Zeit mit einem kleinen Führungspolster absetzten.

Dennoch zwangen die Bernerinnen im zweiten Viertel mit ihrer Zonenvertei-

gung die Riehenerinnen immer wieder zu Distanzwürfen, die ebenfalls ihr Ziel oftmals verfehlten. Riehen dominierte auf den Centerpositionen klar. Kirsten Struckmann und Dominique Madörin waren im Angriff kaum zu stoppen. Deshalb hätte der CVJM Riehen vermehrt das Anspiel auf ihre Centerspielerinnen suchen müssen, um die Führung schon früher ausbauen zu können.

Gelöst von jeglicher Anspannung zeigte Riehen, wie auch im vergangenen Spiel gegen Bulle, eine hervorragende Leistung während der zweiten Spielhälfte. Mit einer aufmerksamsten Verteidigung, die mit lautstarken Zurufen der Bankspielerinnen unterstützt wurde, konnten die Riehenerinnen einen Ball um den anderen abfangen und mit einfachem Zusammenspiel im Angriff sicher verwerten. Schliesslich gewann der CVJM Riehen mit einem Vorsprung von 30 Punkten dank einer tol-

len zweiten Halbzeit. Im dritten und vierten Spielviertel erzielten die Bernerinnen nur noch gerade fünf Punkte.

Morgen Samstag treffen die Riehenerinnen auswärts auf den BC Fémina Bern, ein Team, das in dieser Sechsergruppe zusammen mit Sarine Villars als stärkste Formation gilt.

Im Schweizer Cup werden die Riehenerinnen am 26. Oktober im Sechzehntel final auf den Zweitligisten BC Alte Kanti Aarau treffen. Der CVJM Riehen erhofft sich mit einem weiteren Sieg den Einzug in die Achtelfinals.

## ST Bern – CVJM Riehen I 21:51 (16:19)

Sporthalle Kleefeld, Bern. – CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga National): Kirsten Struckmann (12 Punkte), Nicole Müller (2), Jasmine Kneubühl (4), Ursi Jäggi (4), Dominique Madörin (12), Marion Madörin (3), Kate Darling (5), Fausta Chiarverio (6), Martina Stolz (3), Dagmar Bargetzi. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

## SPORT IN RIEHEN

UNIHOCCY Lenzburg II – UHC Riehen I 4:1 (1:0)/Birmenstorf I – UHC Riehen I 2:2 (1:2)

## UHC Riehen musste Punkte lassen

td. Für die Grossfeldmannschaft des UHC Riehen stand am vergangenen Sonntag die zweite Runde der Schweizer Meisterschaft in Brugg auf dem Programm. Gegner waren Neueinsteiger Satus Lenzburg sowie Jokerit Birmenstorf. Und auf Seiten des UHC Riehen hatte man sich so einiges vorgenommen.

## Chancen zu wenig genutzt

Das erste Spiel gegen Satus Lenzburg begann nicht schlecht. Obwohl Riehen nur mit zwei Linien antrat, konnte der Gegner schon zu Beginn unter Druck gesetzt werden. Die schnelle, direkte Spielweise der Riehener drängte Lenzburg des Öfters stark in die Defensive, was immer wieder Chancen ermöglichte. Doch wer diese nicht nutzt, ist selber schuld. Diese Tatsache bekam der UHC Riehen in dieser Saison schon einige Male zu spüren und so lag man nach gut der Hälfte des ersten Spielabschnittes unglücklich mit 1:0 zurück.

Dies schränkte die Angriffsbemühungen des Riehener Sturms jedoch in keiner Weise ein. Zu einem Tor reichte es allerdings noch nicht. Die zweite Halbzeit begann ähnlich wie die erste. Riehen drückte und zwang Lenzburg in die eigene Platzhälfte zurück. In dieser Phase war es schliesslich Daniel Strasser, der nach einem schnellen Konter den 1:1-Ausgleichstreffer markieren konnte. Die darauf folgende Erleichterung war deutlich zu spüren, war doch der Knoten endlich geplatzt. Doch für Riehen hiess es, weiter aufmerksam zu agieren und allfällige Gegenstösse abzufangen. Dies funktionierte bis fünf Minuten vor Ende recht gut, doch als man gegen Spielschluss noch einmal alles nach vorne warf, um das entscheidende Tor zu erzielen, geschah es. Eine kleine Unachtsamkeit in der Riehener Hinter-

mannschaft ermöglichte Lenzburg eine gute Möglichkeit, die auch prompt genutzt wurde. In der Bemühung, wenigstens noch einen Punkt zu retten, vergass man die Abwehr vollkommen und kassierte in der Folge noch die Gegentore drei und vier zum Endstand von 4:1. In dieser hektischen Schlussphase gelang es dem UHC Riehen nicht, die nötige Übersicht zu bewahren. Die zwei Punkte gingen verdient an Satus Lenzburg.

## Starkes Spiel gegen Birmenstorf

Unsicher war die Ausgangslage vor dem zweiten Spiel. Immerhin hatte Jokerit Birmenstorf die letztjährige Saison auf dem zweiten Rang abgeschlossen, doch verlor der UHC Riehen die beiden letzten Duelle nur ganz knapp. Nach einem ersten Abtasten gefiel den Riehenern ihre vermeintliche Aussenseiterrolle ganz gut und sie tauchten öfters frech vor dem gegnerischen Tor auf. Diese Chancen konnte Riehen auch nutzen und so war es Florian Schmid, der in den Anfangsminuten mit einem spektakulären Tor für einen geglückten Start sorgte. Der Vorsprung allerdings währte nicht lange und obwohl der UHC Riehen gut mithielt und teilweise sogar feldüberlegen war, musste noch in der ersten Halbzeit der Ausgleich hingenommen werden. Doch noch vor der Halbzeitpause war es wiederum Florian Schmid, der die Riehener erneut in Führung bringen konnte.

In der zweiten Halbzeit bekamen die Riehener die Stärke des Gegners dann doch noch zu spüren. Denn nun waren es die Birmenstorfer, die das Spiel machten. Riehen sah sich in die Defensive gezwungen und versuchte, den knappen Vorsprung über die Runden zu bringen. Immer wieder ergaben sich jedoch Kontermöglichkeiten, die aber al-

lesamt nicht genutzt wurden. So kam es, dass Torhüter Daniel Bertrand sein Team nur noch mit feinen Paraden im Spiel halten konnte und nun auch deutlich mehr zu tun hatte als noch zu Beginn des Spiels. Doch auch in diesem Spiel haderte Riehen mit dem Schicksal und kassierte noch den Ausgleichstreffer kurz vor Schluss.

Ein Punkt aus zwei Spielen. Der UHC Riehen muss sich noch deutlich steigern, um an die Leistung des Vorjahres heranzukommen.

## Erster Saisonernst für UHCR III

An seiner zweiten Viertliga-Spielrunde in Zofingen kam das dritte Männer-Team zum ersten Saisonernst. Nach dem 6:2-Sieg gegen die Wild Dogs Sissach gab es allerdings im zweiten Spiel eine 8:14-Niederlage gegen den HC Stein.

**Satus Lenzburg II – UHC Riehen I 4:1 (1:0)**  
**Jokerit Birmenstorf I – UHC Riehen I 2:2 (1:2)**  
UHC Riehen I (Männer Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand/Benedikt Stäheli; Christoph Niederberger, Sebastian Manger, Daniel Strasser (1/-), Jan Süss, Remo Notter, Simon Berner, Tobias Denzler, Florian Schmid (-/2), Niggi Wunderle, Mark Braun, Andreas Schwarz.

**Männer Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 4, Tabelle:**  
1. Basel Magic 4/8, 2. UHC Lok Reinach 4/6, 3. Jokerit Birmenstorf I 4/6, 4. UHT LA Seon I 4/6, 5. Satus Lenzburg II 4/5, 6. UHC Riehen I 4/4, 7. UHC PM Brugg II 4/2, 8. Unihockey Pratteln AS 4/2, 9. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 4/1, 10. UHC TV Kaiseraugst 4/0.

**TV Wild Dogs Sissach – UHC Riehen III 2:6**  
**HC Stein – UHC Riehen III 14:8**

UHC Riehen III (Männer Kleinfeld, 4. Liga): Lukas Lyszczynski/Tobias Denzler; Lorenz Anna-sohn, Thomas Baier, Yves Christen, Lucas Gröner, Lukas Jenny, Linus Müller.

**Männer Kleinfeld, 4. Liga, Gruppe 7, Tabelle:**  
1. UHC Basel Resurrection 4/8, 2. BF 99 Ziefen 4/8, 3. HC Stein 4/6, 4. Basel United 4/6, 5. UHC Sissach 4/4, 6. TV Wild Dogs Sissach 4/2, 7. Basel Magic 4/2, 8. Squirrels Eitingen-Laufen 4/2, 9. UHC Riehen 4/2.

## SPORT IN KÜRZE

## VBTV Riehen vor dem Saisonstart

rz. Die Volleyballerinnen des TV Riehen starten zwar erst am 4. November (13.30 Uhr, Neumatt II in Aesch) in die Drittligameisterschaft, aber übermorgen Sonntag testen sie ihre Form am eigenen Turnier in den Turnhallen Bäumlhof (9–17 Uhr, Frauen- und Mixed-Kategorie) und im Schweizer Cup haben sie bereits zwei Einsätze hinter sich. In der ersten Cup-Runde gab es gegen den Viertligisten TV Waldenburg einen feinen 0:3-Auswärtserfolg. In der zweiten Cuprunde gegen den Erstligisten Volleyboys Biel lieferten die Riehenerinnen zu Hause ein gutes Spiel, verloren gegen den klar stärkeren Gegner aber gleichwohl mit 0:3 (20:25/18:25/21:25). Ziel in der Meisterschaft ist ein Platz unter den ersten drei der Gruppe. Zum Kader unter der Leitung von Sergio Carlesso gehören Yvonne Binkert, Anna Brandenburg, Angela Dietrich, Monique Lüthy, Jeannette Meier, Cornelia Metter, Séverine Sandmeier, Sabine Schaffhauser, Eva Schnell, Christine Steiner und die noch neorekordbesessene Sonja Wingeier. Gleich drei Spielerinnen erwarten derzeit ein Kind und werden bis Ende Jahr sicher nicht spielen. Es sind dies Barbara Fasel-Müller, Heidi Rauter und Sarah Steiner.

## Hallensaison der Bogenschützen

rz. Soeben hat die Hallensaison im Bogenschiessen begonnen. Die in Riehen beheimateten Bogenschützen Juventas Basel reisten zum Saisonauftakt nach Mendrisio, waren mit den Resultaten übers Ganze aber noch nicht zufrieden, da das Training bessere Werte verspreche. Dennoch gab es bei den Frauen durch Astrid Marioni einen Kategoriensieg (539 Punkte), Rita Faber wurde Vierte (527 Punkte). Bei den Männern kam Ivo Bühler mit 537 Punkten auf den 13. Platz, Felix Meier mit 528 Punkten auf den 16. Platz. Bei den Teams kamen die Bogenschützen Juventas mit Astrid Marioni, Ivo Bühler und Felix Meier mit 1604 Punkten auf den dritten Platz. Mit dem Langbogen kam Bruno Marioni auf 384 Punkte und belegte den 7. Platz.

## UHCR Männer II in Olten

rz. Das zweite Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen (Kleinfeld, 3. Liga) trifft in seiner zweiten Meisterschaftsspielrunde übermorgen Sonntag in der Stadthalle Olten auf den TV Nuglar Unihockey II (9.55 Uhr) und auf den TV Hölstein (12.40 Uhr).

## Bike-Team am «Thrill-Hill»

rz. Dieses Wochenende findet im Gebiet Engelberg/Titlis das «Red Bull Thrill Hill» statt, ein 24-Stunden-Mountainbike-Rennen für Viererteams. Mit dabei ist unter anderem das Team «Gambino Team Racing» mit den beiden Riehenern Marc Schröder und Patrick Jäggi sowie Goran Simic und Lukas Paul. Gefahren wird die Talstrecke Gerschnialp-Engelberg, die Bergfahrt erfolgt mit der Gondelbahn. Start ist morgen Samstag um 14 Uhr.

## Basketballnächte für Kids

pd. Das in diesem Jahr gestartete Integrationsprojekt «Basketball» der Kleinbasler Gesellschaft zum Bären findet nach dem erfolgreichen «Bärencup» vom August nun die geplante Fortsetzung. Ab morgen Samstag, 21. Oktober, werden jeweils an den Samstagen ab 22.30 Uhr bis 1 Uhr die «Bärennächte» ausgetragen. Es handelt sich um organisierte und geführte Basketballturniere in der Turnhalle des Dreirosenschulhauses (Breisacherstrasse 134, Basel), an welchen Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren beiderlei Geschlechts und aller Nationen teilnehmen können. Interessierte Kids treffen sich in Sportbekleidung und Hallenschuhen direkt in der Turnhalle und werden von ausgebildeten Spielleitern und Spielleiterinnen durch die Nachtstunden geführt. Geplant ist eine regelmässige Durchführung jeden Samstag zur selben Zeit. Organisatorin ist die Gesellschaft zum Bären, unterstützt durch das Sportamt Basel-Stadt.

## Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National:  
Samstag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Kleefeld Bern  
**BC Fémina Bern – CVJM Riehen I**  
Juniorinnen B (U17):  
Donnerstag, 26. Oktober, 20.20 h, Wasserstelzen  
**CVJM Riehen – BC Birsfelden**

## Handball-Vorschau

Junioren C, Qualifikation:  
Samstag, 21. Oktober, 14.30 Uhr, Niederholz  
**KTV Riehen – SG TV Aesch/TV Reinach II**

## Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe:  
Sonntag, 22. Oktober, 17 Uhr, Heimbachh. Luzern  
**BTV Luzern II – KTV Riehen**

Frauen, 3. Liga:  
Dienstag, 24. Oktober, 19 Uhr, Niederholz  
**KTV Riehen II – TV St. Johann**

Seniorinnen:  
Freitag, 20. Oktober, 20 Uhr, Erlensträsschen  
**VBTV Riehen – TV St. Josef**

## Fussball-Resultate

4. Liga, Gruppe 4: <b>CD Español – FC Amicitia II</b>	2:6
5. Liga, Gruppe 6: <b>FC Riehen II – SC Steinen/Breite-St. Clara</b>	2:1
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1: <b>FC Rheinfelden – FC Amicitia</b>	5:2
Veteranen, Regional, Gruppe 3: <b>FC Riehen – SV Muttenz</b>	0:7
<b>FC Amicitia – Novartis St. Johann</b>	7:3
Junioren A, 1. Stärkeklasse: <b>Coruña/Napoli – FC Riehen</b>	0:3
<b>FC Amicitia – Möhlin/Riburg</b>	5:1
Junioren B Elite: <b>SC Binningen – FC Amicitia A</b>	2:0
Junioren C, 2. Stärkeklasse: <b>FC Amicitia B – Lausen 72</b>	7:3
<b>FC Amicitia C – FC Concordia B</b>	2:5
<b>FC Telegraph – FC Riehen</b>	6:1
Junioren D, 9er-Fussball: <b>FC Amicitia A – BSC Old Boys</b>	0:2
<b>FC Amicitia B – FC Nordstern</b>	4:2
Junioren D, 7er-Fussball: <b>BSC Old Boys D – FC Amicitia D</b>	4:3
Junioren E, 7er-Fussball: <b>FC Rheinfelden – FC Amicitia A</b>	4:2
<b>FC Amicitia C – FC Pratteln B</b>	3:2

## Fussball-Vorschau

<b>Heimspiele (Grendelmatte):</b>	
2. Liga Regional: Donnerstag, 26. Oktober, 20 Uhr <b>FC Riehen – FC Arlesheim</b>	
4. Liga, Gruppe 4: Sonntag, 22. Oktober, 10.15 Uhr <b>FC Amicitia II – FC Juventus</b>	
Senioren, Zwischenklasse: Samstag, 21. Oktober, 13 Uhr <b>FC Amicitia – FC Sloboda</b>	
Junioren A, 1. Stärkeklasse: Sonntag, 22. Oktober, 13 Uhr <b>FC Amicitia – CD Español</b>	
Junioren B Elite: Samstag, 21. Oktober, 14.30 Uhr <b>FC Amicitia A – FC Concordia</b>	
Junioren B, 2. Stärkeklasse: Samstag, 21. Oktober, 14 Uhr <b>FC Riehen – VTR Kleinhüningen</b>	
Samstag, 21. Oktober, 16.15 Uhr <b>FC Amicitia B – FC Allschwil B</b>	
Junioren C, 2. Stärkeklasse: Samstag, 21. Oktober, 15.45 Uhr <b>FC Riehen – FC Allschwil B</b>	
Mittwoch, 25. Oktober, 15 Uhr <b>FC Amicitia C – FC Riehen</b>	
Frauen, 2. Liga: Sonntag, 22. Oktober, 14.50 Uhr <b>FC Amicitia – Attiswil</b>	
Juniorinnen B: Samstag, 21. Oktober, 14.50 Uhr <b>FC Amicitia – FC Zuchwil</b>	
Junioren D, 9er-Fussball: Samstag, 21. Oktober, 13.30 Uhr <b>FC Riehen – FC Basel A</b>	
Samstag, 21. Oktober, 16.15 Uhr <b>FC Amicitia C – FC Rheinfelden</b>	
Junioren D, 7er-Fussball: Samstag, 21. Oktober, 15.30 Uhr <b>FC Amicitia D – FC Arlesheim B</b>	
Junioren E, Meisterschaft: Samstag, 21. Oktober, 14 Uhr <b>FC Amicitia A – FC Concordia A</b>	
Junioren F, Turniere: Samstag, 21. Oktober, ab 13.30 Uhr <b>Turnier mit FC Amicitia B</b>	

## DESIGN Grosse Ausstellung in Reinach

## Allnorm Küchen – individuelle Küchen



Alurahmen mit Glasfüllungen erzeugen ein cooles Design mit klaren Linien.

pd. Die unbequemen Küchen sind passé. Kochen und Backen hat heute viel mit Wohlfühlen und Wohnlichkeit zu tun. Ob dabei die trendigen Materialien Aluminium und Glas zum Zug kommen oder bereits bewährte Kombinationen in Holz und Naturstein, darüber entscheiden der individuelle Geschmack und die Vorlieben der Bauherrschafft.

Die in Reinach BL domizilierte Allnorm Küchen AG führt ein breites Spektrum an Modellen und Ausführungsstilen im Angebot, für jeden Geschmack und Bedarf: Küchen mit unterschiedlichen Arbeitshöhen, mit Arbeitsplätzen zum Sitzen und Ausführungen für RollstuhlfahrerInnen. Eindeutige Stärke der bald 30-jährigen Küchenbaufirma ist die individuell gestaltete Einzelküche für Eigenheime, Eigentumswohnungen, Miet- und Genossenschaftsobjekte. Hier kommt die ganzheitliche Beratung erfahrener Spezialisten zum Zug, wobei die moderne CAD-Planung jederzeit realitätsnahe Ansichtsperspektiven der zukünftigen Küche liefert.

Die Firma Allnorm arbeitet mit den bewährten Küchenherstellern «ALNO» und «ewe» und allen bekannten Gerä-

telieferanten zusammen. Höhepunkte im aktuellen Programm sind die Küchenmodelle «Alnotec» mit extravaganten Glas- und Aluminiumelementen oder auch «Ewedition» in der «grifflosen» Ausführung. Diese und 20 weitere Musterküchen mit vielen Material- und Ausführungsvarianten sind in der Küchenausstellung in Reinach zu besichtigen.

Auch an der Basler Herbstwarenmesse vom 28. Oktober bis 6. November 2000 ist Allnorm vertreten, in Halle 2.0 am Stand D12, täglich von 12 bis 20 Uhr.

## Die Firma auf einen Blick

Name: Allnorm Küchen AG  
Rechtsform: Aktiengesellschaft  
Gründungs-jahr: 1972  
Personal: 12 Mitarbeitende  
Tätigkeitsgebiet: Beratung, Planung und Montage von individuellen Einzelküchen  
Besonderes: Küchenausstellung auf über 400 m<sup>2</sup>  
Öffnungszeiten: Montag–Freitag 9–12 Uhr/13.30–18 Uhr/Sa 9–16 Uhr  
Adresse: Am Kägenrain 1–3, 4153 Reinach (Autobahnausfahrt Reinach-Süd), Telefon 711 45 00

## DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

## CVP: Demnächst in Ihrem Grossen Rat

In diesen Themenbereichen bietet die CVP die folgenden Lösungsansätze:

*Wir brauchen eine attraktive Steuer-  
setzunggebung:*

- Die Steuertarife und Sozialabzüge sind grundsätzlich zu überarbeiten.
- Der Vermögenssteuertarif ist zu überarbeiten.
- Sozialverträgliche Vermögensanalysen sind zu fördern.

*Wir brauchen eine Integrationspolitik,  
die nicht dem Zufall überlassen ist:*

- Wir fordern klare Rahmenbedingungen, die auf allen Ebenen koordiniert sind.
- Die professionelle und ehrenamtliche Integrationsarbeit ist zu koordinieren und zu vernetzen, damit die vorhandenen Mittel effizient eingesetzt werden können.
- Die Programme für die Eingliederung ausländischer Jugendlicher in die Berufswelt sind zu fördern und zu koordinieren.

*Wir brauchen einen attraktiven  
Wirtschaftsstandort:*

- Unser Kanton muss wirtschaftlich und touristisch besser verkauft werden.
- Bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sind Steuerfreibeträge zu gewähren.
- Die Interessen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind gleich zu gewichten.
- Wir setzen uns ein für die Durchführung neuer Arbeitszeitmodelle, auch in der öffentlichen Verwaltung.

*Wir brauchen Ausgewogenheit  
zwischen öffentlichem und privatem  
Verkehr:*

- Wohnen, Arbeiten, Ausbildung, Einkauf, Freizeit werden näher zusammenrücken.
- Wir brauchen vor allem für Pendler und Touristen ein Parkleitsystem.
- Die Regio braucht ein integratives Verkehrskonzept, das alle Verkehrsarten berücksichtigt und ökonomisch und ökologisch ausgerichtet ist.

*Wir brauchen eine wohnliche  
Stadt:*

- Wir wollen eine quartierbezogene Stadtplanung.
- Das Wohneigentum ist zu fördern. Die vorhandenen Wohnraumreserven müssen genutzt werden.
- Die Bewilligungspraxis ist zu vereinfachen. Unnötige Vorschriften sind aufzuheben.
- Wir unterstützen realistische Lösungen zur Verbesserung der Umweltqualität (Verkehr, Sauberkeit, Ökosteuern).

*Wir brauchen eine Schule, die eine  
gesellschafts- und wirtschaftsorientierte  
Ausbildung garantiert:*

- Der Lehrplan und die Ausbildung der Lehrkräfte sind den sich verändernden Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft anzupassen.
- Hochbegabte, Fremdsprachige und Behinderte sollen ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden.
- Die Inspektionsaufgaben, das heisst die Kompetenzen und Pflichten der Inspektion, sind neu zu regeln.

Jürg Toffol, Präsident CVP Riehen

# DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

### Basel-Stadt muss steuerlich wieder konkurrenzfähig werden

Die Gesundung des Staatshaushaltes war eines der Hauptthemen der Finanzpolitik der letzten Jahre. Denn unser Kanton hat jährlich mehr ausgegeben als eingenommen und erhebliche Rechnungsdefizite ausgewiesen. Das Finanzhaushaltsgesetz verlangt aber eine jährlich ausgeglichene Rechnung: Sparen war angesagt.

Und das Resultat? Bereits im letzten Jahr konnte eine beinahe ausgeglichene Rechnung vorgelegt werden und das Budget 2001 sieht bereits wieder einen Überschuss vor. Und ich wage als Vizepräsident der grossrätlichen Finanzkommission vorauszusagen, dass die Rechnung dieses Jahres erheblich besser ausfallen und einen Überschuss ausweisen wird.

Also viel Lärm um nichts, es ist ja wieder alles im Lot? Nein, keineswegs. Nur dank der viel besseren Konjunkturlage fliessen dem Staat erheblich mehr Steuern zu. Die Ausgaben steigen aber immer noch. Von einer nachhaltigen Gesundung des Staatshaushaltes kann noch keine Rede sein.

Was ist also zu tun? Vor allem zwei Dinge: Die staatlichen Leistungen sind zu überprüfen und es ist konsequent auf nicht gesetzlich vorgeschriebene Leistungen zu verzichten. Die Effizienz und Produktivität der Verwaltung muss gesteigert werden. Was in der Privatwirtschaft in den letzten Jahren unter dem Druck der Rezession möglich war, muss auch beim Staat möglich sein. Und dass es möglich ist, beweisen die seit drei Jahren nach dem Prinzip des

«New Public Management» geführten Dienststellen der Verwaltung. Mehr Eigenverantwortung, mehr Selbstständigkeit und unternehmerisches Denken und Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen zu höherer Effizienz und erst noch zu grösserer Zufriedenheit im Job.

Es wird Aufgabe des neuen Grossen Rates sein, in der nächsten Legislaturperiode das als Pilotprojekt eingeführte «New Public Management» auf die gesamte Verwaltung auszudehnen, verbunden mit einer Staatsleitungsreform.

Diese Massnahmen müssen zu Überschüssen führen, sodass zukünftig die direkten Steuern markant gesenkt werden können und die Erbschaftsteuer für direkte Nachkommen abgeschafft werden kann, ohne in die roten Zahlen zu rutschen. Denn ohne Steuersenkung wird der Exodus aus unserem Kanton unvermindert anhalten. Erst kürzlich erzählte mir ein Steuerberater von einer älteren Dame mit erheblichem Vermögen und Einkommen, die nach Zürich gezogen ist, weil sie ihren Kindern die Erbschaftsteuer nicht zumuten will. Basel muss steuerlich wieder konkurrenzfähig werden.

Die Basler FDP setzt sich für die Einführung des «New Public Management» und Steuersenkungen ein, die unseren Kanton wieder attraktiv machen.

*René R. Schmidlin, FDP Riehen,  
Vizepräsident Finanzkommission  
Präsident PuMa-Kommission*

## SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

### Wir sind mit der Basler Regierung nicht zufrieden

Im Gegensatz zum Regierungsrat halten wir die Verschlechterung der Sicherheit in Basel nicht bloss für «Gjammer». Mit der offiziellen Kriminalstatistik lässt sich klar belegen, dass in Basel die Zahl an schweren Delikten wie Mord, Raub, Erpressung und Körperverletzung in den letzten zehn Jahren massiv zugenommen hat. Rund zwei Drittel der Straftäter sind dabei Ausländer. Dies betrifft jedoch nur die gemeldeten Fälle. Drohungen und «einfache» Belästigungen, insbesondere Frauen gegenüber, sind in dieser Statistik nicht erfasst. Ein Grossteil der Bewohner in den stark betroffenen Quartieren nimmt die Zustände anders wahr als die Behörde.

— Wir haben gute Gründe, für ein sicheres Basel zu kämpfen. Eine sichere Stadt liegt im Interesse sowohl der Schweizer als auch der ausländischen Einwohner. Eine sichere Stadt ist auch die Grundlage für eine prosperierende Wirtschaft.

Anders als die zuständige Regierungsrätin betrachten wir es nicht als kulturelle Bereicherung, wenn ausländische Kinder mit Sprachdefiziten den Unterricht in der Schule behindern. So

wohl für das betroffene Kind wie auch für die Mitschüler ist die Situation schlicht eine Katastrophe. Weder staatlich bezahlte Nachhilfestunden in der Herkunftssprache noch staatlich bezahlter Unterricht in Sprache und Kultur der Herkunftsländer – beides Absichten des Regierungsrates – sind die Lösung. Integration in Basel macht nur auf Deutsch Sinn.

Die Liste von weiteren Problemen, die durch die Regierung nicht gelöst wurden, ist lang. Zu den wichtigsten zählt die Basler SVP:

- Der Abstieg der Universität Basel auf Provinzniveau (siehe den ausführlichen Bericht der «Basler Zeitung» vom 17. August 2000).
- Die weiterhin schlechte Finanzlage (Rekordhöhe Nettoschulden von 3,5 Milliarden Franken).
- Die anhaltende Abwanderung von Steuerzahlern (Basel-Stadt hat die höchste Abwanderungsquote der Schweiz).
- Die mangelnde wirtschaftliche Attraktivität (gemäss der neusten Untersuchung der «Credit Suisse» rangiert der Wirtschaftsstandort Basel-Stadt nur noch im schweizerischen Mittelmass.

Wie die Vergangenheit gezeigt hat, kann man sich bei wichtigen Entscheidungen auf die opportunistisch zwischen den Blöcken agierenden Vertreter nicht verlassen. Die Intrigen um die kürzlich erfolgte Wahl des Kunstmuseumsdirektors sind ein eindrückliches Beispiel für diese Laviertaktik in der Mitte.

Unser Regierungsratskandidat Dr. Thomas Bucheli ist der einzige valable Kandidat, der eine echte Änderung in der Basler Regierung herbeiführen kann. Durch seine standfesten Positionen wird er die Regierung dazu führen, eine klare Haltung einzunehmen und dadurch die bürgerliche Politik stärken.

Fähigkeiten und Erfahrungen qualifizieren Dr. Thomas Bucheli zum Regierungsrat:

1. Interdisziplinäre Ausbildung mit wirtschaftlichem Schwergewicht.
2. Breite politische Erfahrung auf internationalem Gebiet.
3. Führungserfahrung unter schwierigsten Umständen.
4. Scharfer und kritischer Geist.
5. Unbestechlicher und konsequenter Charakter.
6. Dialogfähigkeit.

*Basler SVP*

## GRÜNE/FRAUENLISTE/BASTA

### Für eine nachhaltige, grüne Verkehrspolitik

Kürzlich ist in der renommierten Medizin-Fachzeitschrift «The Lancet» ein Artikel über die Auswirkungen der Luftverschmutzung durch den Verkehr auf die Gesundheit erschienen. Die Studie ist übrigens von einem Basler Institut durchgeführt worden und hat weltweit eingeschlagen. Die Studie zeigt, dass der Verkehr in der Schweiz jährlich nicht nur Zehntausende Bronchitisfälle und Asthma-Anfällen, sondern auch 1800 Todesfälle verursacht. Dies ist sogar dreimal soviel wie direkt durch Verkehrsunfälle ums Leben kommen.

Die wichtigen Schadstoffe Ozon, Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) und Schwebstaub (PM10) stellen immer noch ein grosses Problem dar. Das Gas NO<sub>2</sub> zum Beispiel, das neben den Atemwegen auch die Pflanzenwelt schädigt, übersteigt in Basel überall den Jahresgrenzwert und auch in Riehen wird dieser

Grenzwert an den meisten Orten erreicht oder überschritten. Die höchsten NO<sub>2</sub>-Konzentrationen werden entlang der Strassen gemessen.

- Wenn wir die Luftreinhalteverordnung erfüllen wollen, muss der Verkehr in Basel und Riehen auf ein vernünftiges Mass eingedämmt werden. Es ist klar, dass dies nicht einfach zu erfüllen und nicht von heute auf morgen passieren kann. Darum fordern wir Grüne wirksame Massnahmen, die nicht nur kurzfristig, sondern auch nachhaltig wirken:
- Öffentlicher Verkehr, Velofahrer und Fussgänger sollen Vorrang gegenüber dem privaten Motorfahrzeugverkehr haben
  - Das Angebot der BVB soll attraktiver gestaltet werden – zurück zum 6-Minuten-Takt
  - Die Parkplätze sollen bewirtschaftet und die Gratis-Autoparkplätze abge-

- schafft werden
- Für die Fussgänger und die Velofahrer sollen die Wege direkt, sicher und attraktiv gestaltet werden
- Tempo 30 soll in allen Wohnquartieren eingeführt werden
- Es sollen mehr Wohn- und Begegnungsstrassen eingerichtet werden – auch in Riehen
- Das Anwachsen des Flugverkehrs soll gestoppt werden
- Eine ökologische Steuerreform soll eingeleitet und die erneuerbaren Energien gefördert werden, wie dies das Basler und Riehener Stimmvolk schon gewünscht hat!

Damit wir und unsere Kinder wieder durchatmen können, dafür setzen wir uns ein: Grüne – Liste 8.

*Dr. Marianne Hazenkamp-von Arx  
Grüne Grossratskandidatin, Riehen*

## VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

### Uns geht es (zu) gut

Der Wahlkampf geht in den Schlusspurt – obgleich man von Spurt ja nie gemerkt hat. Woran es wohl liegt, dass diese Wahlen recht wenig Aufmerksamkeit zu binden vermögen? Und vor allem: Was passiert als Folge davon? Ich hoffe, es ist nicht symptomatisch, dass am letzten Wochenende die SVP in Basel tagte (während sich die SP am südlichen Zipfel der Schweiz versammelte). Seit einem Jahr muss ich dem Rest der Schweiz gegenüber beschämt eingestehen, dass die «Brandstifter mit der Feder» auch in Basel Fuss gefasst haben.

Meine Hoffnung geht dahin, dass die Wählerinnen und Wähler sich nicht der Täuschung hingeben, wer am lautesten schreie, mache auch die konstruktivste Politik. Alles, was heute in Basel auf einem guten Weg ist, verdanken wir konsensfähigen Kräften (inklusive einer

kleinen, von unbeugsamen Leuten besiedelten Partei in der Mitte ..., die ab und zu das Zünglein an der Waage auf die richtige Seite schnellen lässt). Für unseren Teil kann ich nur sagen, dass wir nicht bereit sind, uns auf die derzeit gängigen populistischen Töne einzulassen. Wir können nur immer das wiederholen, woran wir glauben – und die Menschen, die ähnliche Ziele haben, auffordern, vor allem wählen zu gehen und das zu wählen, woran sie glauben.

Die VEW ist nicht an Blockade, sondern an Aufbau interessiert und sie sieht für diesen Kanton auch das Potenzial, um in vieler Hinsicht aufbauarbeit zu leisten. Dafür braucht sie aber die Unterstützung der Wählerinnen und Wähler – aller Schichten, aller Altersklassen. Die momentan erfreuliche konjunkturelle Situation darf uns nicht dazu verleiten, uns zurückzulehnen und zu

denken, es seien der Probleme bestimmt nicht allzu viele. So positiv der Wirtschaftsaufschwung für die Region sein mag – gerade jetzt muss auch aufgepasst werden, dass nicht zu viele Menschen an die Ufer dieses Stroms gespült werden und dass nicht Ideale, wie zum Beispiel die Beachtung ökologischer Kriterien, der Überhitzung zum Opfer fallen – nur weil jetzt nichts diesen Strom bremsen darf.

Wir wollen einen facettenreichen, lebensfreudigen Kanton. Es dürfen Familien, Singles, Betagte, Kinder, Nachtschwärmer, Frühaufsteher, Randständige, Millionäre (das gibts alles in in- und ausländischer Version) darin Platz haben. Eine Riesenaufgabe, den kleinen Kanton tauglich für so viele unterschiedliche Menschen zu machen. Helfen Sie uns dabei.

*Christine Kaufmann, Junge VEW*

## JUNGES BASEL

### Ihre Stimme für die nächste Generation

Viele Leute haben noch nicht gewählt. Falls Sie dazugehören und eigentlich gar nicht wählen gehen möchten, laden wir Sie dazu ein, unseren Artikel zu lesen.

Sie haben also noch nicht gewählt. Vielleicht haben Sie einfach genug vom Polit-Eintopf, den ewig gleichen Sprüchen und den ewig gleichen Gesichtern? Das könnten wir nachvollziehen. Junges Basel hat auch genug davon und darum gibt es uns überhaupt. Fürs Konservieren sind andere zuständig.

Oder wollen Sie nicht wählen gehen, weil Sie der Meinung sind, es würde ohnehin nichts bringen? Falls Sie so denken, irren Sie sich. Es bringt sehr wohl etwas: Bei den Wahlen entscheiden Sie über die Richtung, in die unser Kanton in den nächsten vier Jahren gehen wird.

Ihre Stimme ist gleich viel Wert wie die aller anderer Stimmberechtigten und dass eine einzige Stimme entscheidend sein kann, ist eine Binsenwahrheit.

Junges Basel ist auf jede Stimme angewiesen. Wenn Sie wie wir der Meinung sind, dass auch junge Menschen, die noch nicht vom politischen Alltag abgestumpft sind, Riehen im Grossen Rat vertreten sollten, dann würden wir uns über Ihre Stimme freuen.

Vielleicht ist es Ihnen auch einfach zu mühsam, Ihren Stimmzettel auszufüllen und zurückzuschicken. Ein paar Minuten müssten Sie sich natürlich schon Zeit nehmen. Uns ist es auch ganz recht, wenn Sie sich wenig Arbeit machen und die Liste 6 unverändert wählen...

An die frische Luft müssten Sie dann auch noch, um Ihr Couvert am Samstag

oder Sonntag in eine der Wahlurnen der Gemeinde zu werfen. Um brieflich abzustimmen, ist es mittlerweile zu spät.

Nichtwähler sind übrigens vielen Politikern sympathisch. Denn die Nichtwähler haben keine Meinung und sind daher grundsätzlich mit allem einverstanden. Die einfache Logik geht so: Wer nicht wählt, kann sich nachher nicht über die Politik beklagen. Aber wer will sich schon die nächsten vier Jahre lang nicht beklagen?

Wir würden uns freuen, wenn Sie mit Ihrer Wahl zeigen würden, dass Ihnen die nächste Generation eine Stimme wert ist. Bitte gehen Sie wählen. Bitte wählen Sie Junges Basel.

*Andreas Forcart,  
Arnaud de Montmolin,  
Philipp Voellmy*

## SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

### Integration ist keine Einbahnstrasse!

Nach der Ablehnung der 18-Prozent-Initiative am letzten Sonntag im September können wir, wie es Bundesrat Moritz Leuenberger ausgedrückt hat, unseren ausländischen Freunden weiterhin in die Augen sehen. Es wäre jetzt aber falsch, sich einfach zurückzulehnen und zu glauben, das so genannte «Ausländerproblem» sei damit ein für allemal vom Tisch. Das ist es mitnichten.

Was wir jetzt dringend brauchen, ist eine Integrationspolitik, und zwar eine solche, welche diesen Namen verdient. Die Erkenntnis, dass wir hier ansetzen müssen, scheint nun zwar politisches Gemeingut zu sein. Nur gehen die Vorstellungen darüber, wie eine Integrationspolitik aussehen soll und was wir dafür auszugeben bereit sind, offenbar noch auseinander.

Von zentraler Bedeutung für die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung sind Massnahmen zugunsten der Sprachförderung. Ausländische Personen mit geregelter Aufenthaltsverhältnis sollten unsere Sprache be-

herrschen. Integration ist keine Einbahnstrasse; von den Migrantinnen und Migranten muss erwartet werden, dass sie sich aktiv für eine erfolgreiche Integration einsetzen und das Kursangebot für Fremdsprachige nutzen.

Darüber, ob man ein Obligatorium für solche Kurse vorsehen will, lässt sich streiten. Jedenfalls wird alles daran zu setzen sein, dass die Sprachkurse von möglichst vielen besucht werden. Das muss und darf nicht zu Lasten der eigenen kulturellen Identität der Betroffenen gehen. Vielmehr wird man im Rahmen einer derartigen Sprachschulung auch die Schulung in der eigenen Muttersprache so weit wie möglich fördern müssen. Denn nur mit Sprachkompetenz in der eigenen Sprache ist das Erlernen einer Fremdsprache möglich.

Integrationspolitische Massnahmen, vor allem auf dem Gebiet der Sprachschulung, kosten Geld. Bundesrätin Ruth Metzler hat in diesem Zusammenhang als strahlende Siegerin der Septemberabstimmung vor den Medien er-

klärt, der Bund sei bereit, zehn Millionen Franken für entsprechende, von den Kantonen zu entwickelnde Integrationsprojekte zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht gerade üppig. Andere Länder mit ähnlichen Problemen, wie etwa Holland, setzen jedenfalls deutlich höhere Beträge für die Integration ihrer ausländischen Wohnbevölkerung ein.

Vielleicht aber hat Ruth Metzler gedacht, die Kosten für die Integration könnten auch von der Wirtschaft mitgetragen werden. Dem wäre zuzustimmen. Wenn es nämlich stimmt (und natürlich stimmt es), dass die schweizerische Wirtschaft, wie aus ihren Kreisen im Vorfeld der Abstimmung die 18-Prozent-Initiative immer wieder zu hören war, auf die ausländischen Arbeitskräfte dringend angewiesen ist, so ist es doch auch angebracht, dass die Wirtschaft die Integration mitträgt. Denn letztlich kommt die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung auch dem Wirtschaftsstandort Schweiz zugute.

*Eugen Fischer, SP Riehen*

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Amos Winteler (aw).

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 75.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**«Kinder» als Streitfall**

Die in Lörrach ansässige Firma Gaba (früher Wybert) muss sich mit einer einstweiligen Verfügung auseinandersetzen. Die Firma «Ferrero» in Frankfurt erwirkte diese, da der Süßwarenhersteller seine im Warenbereich Schokolade rechtlich geschützte Marke «Kinder» durch den Namen einer Zahnbürste («Aronal-Kinder») verletzt sieht. Gaba solle künftig unterlassen, den Begriff «Kinder» zu verwenden. Die Pressesprecherin des Unternehmens gab bekannt, dass man gegen die einstweilige Verfügung Einspruch erheben und sich um eine gütliche Einigung bemühen werde.

**Radio Quark**

Als leicht durchgeknallter Radiomoderator präsentiert sich der Kabarettist Hans Peter Ritz am 21. Oktober im Theater am Mühlrain in Alt-Weil. In seinem Programm «Quark – on air» interviewt er als Stargast die Hamburger Chansonnette Claudia Griseri und ihren Pianisten Ralf Meinert. Ein Abend voller Überraschungen ist also garantiert.

**Country-Festival**

Das 7. Country-Festival veranstaltet der «Red-River-Country-Club Lörrach» am 4. November in der Schlossberghalle Haagen. Bands wie «Simple Musik» aus Dresden oder «Lone Star» aus Schweinfurt garantieren für gute Unterhaltung. Eine Motorradschau, eine Tombola und die Präsentation von Westernkleidung sind weitere Attraktionen des Festivals. Karten gibt es im Vorverkauf im Wiesentäler Hof, Telefon 0049/7621 46273.

**Heiss auf Eis**

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten öffnete die Eissporthalle im Freizeitcenter «imPulsiv» in Weil-Otterbach die Eisfläche und über 400 Eisläufer kamen. Publikumslauf ist dienstags von 15 bis 20 Uhr, mittwochs und donnerstags von 15 bis 21 Uhr und freitags von 15 bis 22 Uhr. Samstag darf von 14 bis 17 Uhr geschlittert werden und von 18 bis 23 Uhr findet die Eis-Disco statt. Am Sonntag ist von 10 bis 13 Uhr geöffnet und die Eis-Disco findet zwischen 14 und 19 Uhr statt.

**«Miss Baden-Württemberg»**

Gesicht und Ausdruck, Figur und Haltung – darauf kam es der Jury am vergangenen Donnerstag an. Neun Kandidatinnen hatten sich dem Wettbewerb um die «Miss Baden-Württemberg» im Kaufhaus Karstadt in Lörrach gestellt, aber nur eine konnte gewinnen: Giuseppina Margaliano, 21-jährige Jurastudentin aus Grenzach-Wyhlen, wurde von Karstadt-Geschäftsführer Norbert Hesselmann zur «Miss Baden-Württemberg» gekrönt. Sie wird nun das Land Baden-Württemberg bei der «Princess of Germany»-Wahl vertreten.

**Kultur am Schlipf**

Das gemeinsame Kulturprojekt «Kultur am Schlipf» der Gemeinden Riehen und Weil am Rhein geht in eine weitere Runde. Was von Vera Stauber, Kulturadjunktin der Gemeinde Riehen, und ihrem Weiler Kollegen Tonio Passlick begonnen wurde, wird nun von Passlick und dem Riehener Kulturbeauftragten Wolfgang Graf fortgesetzt. Die «Erzähltheatertage 2000» sollen neue Künstler aus der Schweiz

und Deutschland in der Regio vorstellen und Eigenproduktionen präsentieren. Der Weiler Märchenkreis und musikalische Projekte werden ebenfalls vertreten sein. 2001 sollen dann Erinnerungen und Zeitzegen im Mittelpunkt des Programms stehen.

**Schulden**

Zum Jahresende 1999 hatte die Stadt Lörrach Schulden von 162,8 Millionen Mark. Daraus ergibt sich eine Pro-Kopf-Verschuldung von 3601 Mark. Der Schuldenstand umfasst auch die Eigenbetriebe Abwasser, Stadtwerke und Werkhof.

**Kein Interesse**

Auch der dritte Versteigerungstermin für das «Mögro»-Areal in Haagen verlief ergebnislos. Obwohl sich in den vergangenen Monaten immer wieder Interessenten für das Gelände gemeldet hatten, konnte nie ein Kaufvertrag für die 80 Aren grosse Fläche abgeschlossen werden. Die Stadt Lörrach ist daran interessiert, das Areal so schnell wie möglich zu verkaufen, um so auch die Brandruine zu beseitigen.

**Römische Siedlungen?**

In den kommenden Tagen laufen die Vorarbeiten für den Bau der Autobahn-Querspange nach Deutschland in Rheinfelden an. Davor jedoch will die Kantonsarchäologie Sondiergrabungen im Weiherfeld vornehmen, da zwischen Augarten und Augsterstich prähistorische Siedlungen vermutet werden. «Sie vermuten auch, dass am Rheinufer ein römischer Wachturm sein könnte. Es wäre ungeschickt, wenn der während der Bauarbeiten zutage käme», so der Sektionschef des Aargauer Baudepartements, Peter Dätwyler.

**Elsässer Theater**

Das «Elsässer Theater» aus der Partnergemeinde Village-Neuf tritt am 27. Oktober in der Alten Halle in Haagen auf. Um 20.15 Uhr präsentiert das Ensemble die Mundartkomödie «Vaderschaft Samba». Karten können im Vorverkauf bei der Ortsverwaltung für zehn Mark erworben werden. An der Abendkasse kostet der Eintritt 12 Mark.

*Rainer Dobrunz*